Bezugspreis für Dezember durch die Post 2.40 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.40 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Sternfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich)
Redaktion und Verlag Gasttinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster Primarpalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670
Berliner Redaktion. Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Nollendorf 883

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Morgen-Ausgabe 76. Jahrgang

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.

Anzeigen. Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bez. Münster sowie für alle amtl. Finanz- Sammel-, Markenartikel u. Vergnüg.-Anzeig 15 Pfg. für amtl. Anzeigen aus d. Reg.-Bez Münster u. der Grafsch. Bentheim 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg bei Barzahl 7 Pfg., kleine Anz. des priv. Verk aus Münster bei Barzahl. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg (Spaltenbreite 90 mm) Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen u. in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheckkonto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt — Donnerstag, den 22. Dezember 1927 — Nummer 1323

Arbeit für den Anschluß Oesterreichs.

Von Heinz Manthe (Düren).

Bei der erfreulichen Anteilnahme, die das deutsche Volk seit dem Kriege mit seinen bitteren Erfahrungen am deutschen Volkstum jenseits der Reichsgrenzen und in aller Welt nimmt, weiß man allgemein, wie bedeutsam für das Reich und Österreich die Frage des Anschlusses unserer, Österreichs Gebiete bewohnenden Brüder, ist. Über das „Wie" dieses Anschlusses freilich, ist man sich keineswegs einig, nur weiß man, daß bei den Hütern der Zwangs-Friedensverträge augenblicklich keine Geneigtheit besteht, den gegenwärtigen Zustand in Mitteleuropa zu ändern. Mit pathetischen Protesten, mit idealistischen Reden oder gar durch Überrumpelung und Schaffung eines fait accompli ist demnach die Anschlußfrage nicht zu fördern; ja, man könnte ihr nur einen Dienst tun, wenn man möglichst schnell auf derartige Mittel verzichtete, womit natürlich keineswegs darauf verzichtet werden soll, von Zeit zu Zeit den Vertretern der Macht- und Gewaltpolitik mit aller Deutlichkeit zu sagen, daß das deutsche Volk im Reich und an der Donau nicht gesonnen ist, sich das unveräußerliche Menschenrecht der Selbstbestimmung verkümmern zu lassen. Was den Anschluß selbst aber angeht, so scheint es doch, als wenn er am besten dadurch gefördert würde, daß auf beiden Seiten ruhige und auf lange Frist eingestellte Arbeit geleistet würde Was wissen wir denn von Österreich? Was wissen die Österreicher von uns? Zu lange war das Gesicht beider Länder von einander abgekehrt, als daß es viel sein könnte. Deutschland hat im 19. Jahrhundert sich mehr und mehr von den Donauländern abgewandt und der Führung Preußens überlassen. Die „kleindeutsche" Geschichtsauffassung siegte, und es hieße die Augen vor wesentlichen Tatsachen verschließen, wollte man sagen, sie bestehe heute trotz der Erkenntnis vom Umfang und der Bedeutung des Volkstums über die Reichsgrenzen hinaus nicht mehr. Und Österreichs Deutschtum, ausgeschlossen von der Mitwirkung aller Stämme am Ausbau des Reiches und an der Ausbildung Deutschlands zur Weltmacht in Politik und Handel, mußte im Gebiet der Donau sich auswirken und jene Kulturarbeit leisten, deren Erfolge anderen Völkern den Weg zum Aufstieg und zur Freiheit bahnte. Hier muß alle Arbeit am Anschluß zunächst einsetzen: Kennenlernen müssen sich die Deutschen im Reich und die Deutschen in Österreich. Denn, wenn auch die Sprache und die Kultur in beiden Ländern gemeinsam sind, in den Einzelheiten finden sich so viele Verschiedenheiten auf allen Gebieten staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens, daß genug Fremdartiges dem wechselseitigen Verstehen Nahe-zu-bringendes bleibt.

Wie nun solche praktische Arbeit getätigt werden kann, das ist im Anschluß an den unlängst erfolgten Besuch des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers in Wien jetzt gezeigt worden: Es sollen nämlich österreichische Beamte in Ämtern des Reiches und Reichsbeamte in Ämtern Österreichs tätig sein, um die Eigenarten der beiderseitigen Verwaltungen kennen zu lernen. Das wird von größter Wichtigkeit werden, denn es handelt sich nicht bloß um ein Kennenlernen an sich, vielmehr wird sich hieraus auch am ersten ergeben, wie und in welchem Maße die Verwaltungen beider Länder einander angepaßt werden können und wie im wechselseitigen Verkehr noch etwa bestehende staatliche Schranken abzubauen sind. Die beiderseitigen Regierungen haben hier einen wichtigen Weg gewiesen. In dieser Richtung kann noch manches geschehen Die Gesetze, die Verfassungen, die Verwaltungen, die Handhabung und Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik bieten weite Felder für ein Wirken in gleicher Richtung. Jedoch darf sich dieses Kennenlernen und Angleichen nicht auf die Regierungen und die verschiedenen Behörden beschränken. Auch die Bürger beider Länder müssen einander innerlich näher gebracht werden. Durch die Presse, durch die Literatur, die Kunst, durch Ausstellungen, Vorträge, Filme, Theateraufführungen, ist hier noch manche nötige Arbeit zu leisten. Und nicht vergessen werden darf der beste Weg, beide Länder einander näher zu bringen: der Besuch im Lande der Volksgenossen. Österreich ist für Deutschland eigentlich noch zu entdecken! Es müßte so weit kommen, daß der Deutsche ebenso gerne und selbstverständlich Österreich besucht, wie er jetzt nach Italien reist. Und Österreicher treffen wir noch viel zu wenig auf deutschem Boden an Hier gilt es Reisen zu organisieren und durch Ferien- und Sonderzüge in weitestem Maße verbilligte Fahrgelegenheiten zu schaffen, wie sie sich im Innern Deutschlands bereits erfreulich eingebürgert haben.

Während nun alle diese Mittel, beide Länder einander innerlich näher zu bringen, mehr den Charakter des Gelegentlichen und Vorübergehenden tragen, gibt es ein Gebiet, auf dem Dauerarbeit geleistet werden kann und muß, die für die gemeinsame Zukunft von entscheidender Bedeutung ist. Es handelt sich um die Schule, und zwar von der Elementarschule bis hinauf zu den Hochschulen. Sowohl die Forschungsarbeit der letzteren als auch die Belehrungs- und Erziehungstätigkeit der Volks- und Mittelschulen aller Art, muß dahin wirken, Generationen heranzubilden, denen die Zusammengehörigkeit beider Bruderländer eine Selbstverständlichkeit ist. Und die Notwendigkeit, diese Selbstverständlichkeit erst zum allgemeinen Besitz zu machen, liegt wirklich vor. Auch heute noch gibt es in Deutschland genug Leute, deren Ideal das kleine Deutschland unter Führung Preußens ist; wie es auch in Österreich keineswegs an solchen fehlt, denen Österreichs Rolle im Donaugebiet als Führer und Einiger verschiedenartiger Völkerschaften noch lange nicht ausgespielt erscheint. So hätte der Geschichtsunterricht den Begriff der deutschen Geschichte bewußt zu erweitern, zu einer Geschichte des deutschen Volkstums in Europa, besonders in Mitteleuropa. Namentlich in den preußischen Reichsteilen müßte noch mehr davon abgegangen werden, die Geschichte Deutschlands seit dem Auftreten der Hohenzollern in der Mark mehr und mehr als preußische Territorialgeschichte zu betreiben. Und in der Erdkunde dürfen die politischen Grenzen weniger als je zur Grundlage der Einteilung des Lehrstoffes dienen. Mitteleuropa als Einheit, größere Landschaften als Teilgebiete, sollten den Ausgangspunkt der Betrachtungen bilden. Nur so läßt sich die Lage des Deutschtums in Mitteleuropa recht eindringlich im Zusammenhang erfassen und durch Betonung wirtschaftlicher Zusammenhänge eindringlich vor Augen führen. Wenn dann noch der Deutschunterricht dartut, welche Bedeutung die österreichische Dialektgruppe neben den übrigen oberdeutschen Gruppen einst gehabt hat, und wie stets die Donaulandschaften eine Pflanzstätte deutscher Literatur und Kunst gewesen und geblieben sind, dann muß aus einem derart die Zusammenhänge deutschen Volkstums klarlegenden Unterricht von selbst die Wertschätzung dieses Volkstums erwachsen und sich in den Willen umsetzen, sein Schicksal durch einen einheitlichen Verband gesichert zu sehen. Austausch von Lehrern und Schülern auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Vorbildung und Zeugnisse bei weitgehender Angleichung der beiderseitigen Bildungswege, wird in dieser Hinsicht nur förderlich wirken.

Alles das wird sich natürlich nicht von heute auf morgen ergeben. Um so tiefgehender und weitgreifender aber wird dann auch die Anschlußbewegung in beiden Ländern werden. Was hier an Zeit verloren geht, wird durch die Stoßkraft der Bewegung mehrfach wieder wettgemacht. Und auch nach einer anderen Seite hin wird die Zeit nicht verloren sein Es ist eine Binsenwahrheit, daß gegenwärtig der Anschluß mit Gewalt nicht durchzusetzen ist, wie die früheren Gegner Deutschlands und Österreichs auch nicht gesonnen sind, ihn gutwillig zu gestatten. Die Zeit aber wird auch hierin Wandlung bringen. Ob nun der Gedanke des Selbstbestimmungsrechtes sich durchsetzen mag, oder ob das politische Wettspiel der europäischen Staaten andere Kombinationen und Machtverteilungen mit sich bringen wird — einmal wird der Tag kommen, da die Vereinigung Deutschlands und Österreichs die reife Frucht zielbewußter Arbeit sein wird, wenn die Bruderländer es verstanden haben, einander innerlich nahe zu kommen und diese Vereinigung zu einer Herzensnotwendigkeit zu machen.

Maßnahmen zur Hilfeleistung für Ostpreußen.

Gemeinsame Sitzung des Reichs- und Preußenkabinetts.

tu **Berlin**, 21. Dez. **(Tel)** über die heutige gemeinsame Kabinettssitzung des Reiches und Preußens wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten haben das Reichsministerium und das Preußische Staatsministerium unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten und des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft heute eine gemeinsame Sitzung über Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen abgehalten. Mit Rücksicht auf die durch die Friedensverträge geschaffene, einzigartige wirtschaftliche Notlage dieser vom übrigen Deutschland getrennten Provinz, die nach Ursache und Ausmaß mit der Lage keines anderen deutschen Landesteils vergleichbar ist, wurde trotz der ernsten Finanzlage des Reiches und Preußens beschlossen, im Anschluß an das bisher Geschehene sofort weitere Wirtschaftshilfen einzuleiten Es sind Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Kredite sowohl durch Ermöglichung des Absatzes von Pfandbriefen zu angemessenen Bedingungen als auch durch Beschaffung zweitstelligen Realkredites vorgesehen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz soll dabei gleichzeitig andere nicht hypothekarisch gesicherte Darlehnsformen ermöglicht werden. Neben dieser Umwandlung drückender schwebender Schulden in länger befristeten Kredit zu tragbaren Bedingungen ist eine Erleichterung öffentlicher Lasten, namentlich auch der Rentenbank-Grundschuldzinsen und der Schullasten beabsichtigt worden. Endlich soll auf dem Gebiete des Güterverkehrs der abgeschnürten Lage Ostpreußens im erweitertem Maße Rechnung getragen werden. Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Mittel werden von den Regierungen des Reiches und Preußen unverzüglich angefordert werden. Die Ausführung der Maßnahmen wird im Benehmen mit der ostpreußischen Wirtschaft erfolgen."

Diese Hilfsaktion für die Provinz Ostpreußen ist auf die persönliche Initiative des Reichspräsidenten zurückzuführen, der sich auch der Verwirklichung des Planes besonders angenommen hat.

*

Beschlüsse des Reichsrates.

tu **Berlin**, 21. Dez. **(Tel)** Der Reichsrat erklärte sich in seiner letzten öffentlichen Sitzung vor den Weihnachtsferien mit der Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis 15. Februar 1928 einverstanden. Auch die Beschlüsse des Reichstages betreffend Senkung der Lohnsteuer billigte der Reichsrat, nahm aber eine Resolution an, worin sich der Reichsrat gegenüber den Reichstagsbeschlüssen für die künftige Gestaltung der Lohnsteuer volle Freiheit vorbehält. Genehmigt wurde die Verordnung, wonach vom 1 Februar 1928 ab eine Kontrolle der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien stattfinden soll. Die Geltungsdauer der Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeit vom 30. April 1925 wurde bis 31. März n. J. verlängert. Genehmigt wurden die Verordnungen über Geschäftsbedingungen der Produktenbörsen zu Breslau und Berlin für den Zeithandel in Getreide und Mehl Der Reichsrat genehmigte schließlich die neue Arzneitaxe für 1928 und erklärte sich mit einer Abänderung der Prüfungsordnung für Ärzte von 5. Juli 1924 dahin einverstanden, daß einschließlich der für die ärztliche Vorprüfung nachgewiesenen medizinischen Studienzeit mindestens elf Halbjahre der Prüfling dem medizinischen Studium an einer der Universitäten des Deutschen Reiches obgelegen hat. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar statt.

Auflösung der Hamburgischen Bürgerschaft.

w **Hamburg**, 21. Dez. **(Tel)** Auf Grund eines Schreibens des Präsidenten des Senats, worin dieser dem Präsidenten der Bürgerschaft Mitteilung von dem Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig macht, verlas Präsident Rose zu Beginn der heutigen Bürgerschafts-Sitzung eine Erklärung, in der es heißt: „Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat am 1". Dezember 1927 auf Grund des Artikels 19 RV. entschieden, daß das Bürgerschaftswahlgesetz vom 27 Juni 1927 in mehreren Punkten gegen die Reichsverfassung verstößt. Diese Entscheidung ist nun endgültig. Der Staatsgerichtshof hat sich mit der Feststellung der Tatsache, daß die von ihm genannten Bestimmungen des Wahlgesetzes verfassungswidrig sind, begnügt Die notwendigen Folgerungen daraus zu ziehen, bleibt der Bürgerschaft überlassen. Die Frage, ob sie sofort zu ziehen sind oder ob die Zustellung des mit Gründen versehenen Beschlusses abzuwarten ist, beantwortet der Bürgerausschuß in einheitlicher Auffassung dahin, daß der Entscheid durch die Verkündung gültig geworden ist. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß die Bürgerschaft, nachdem ihr die verfassungsmäßige Grundlage entzogen ist, von diesem Augenblick an keine rechtsverbindlichen Akte mehr vornehmen kann, weder sie, noch der Bürgerausschuß als ihr Organ. Ein Auflösungsbeschluß nach Artikel 14 der Hamburger Verfassung scheint gleichfalls nicht in Frage zu kommen, da ein Antrag, wie ihn dieser Artikel vorsieht, voraussetzt, daß er angenommen oder abgelehnt werden kann. Die einzige Folgerung, die somit gezogen werden, und in diesem Augenblick gezogen werden muß, ist die, daß die Bürgerschaft sich für aufgelöst erklärt und auseinandergeht, indem sie gleichzeitig den Senat auffordert, die erforderlichen Neuwahlen binnen kürzester Frist vornehmen zu lassen. Bis zum Zusammentritt der neuen Bürgerschaft würden nach der Hamburgischen Verfassung der Bürgerausschuß der früheren Bürgerschaft die Funktionen des Bürgerausschusses wahrzunehmen haben. Ich bitte Sie, sich meiner Erklärung anzuschließen und damit den Schlußstrich unter unsere Arbeit zu ziehen."

Nach dieser Erklärung des Präsidenten der Bürgerschaft gaben die Vertreter der verschiedenen Fraktionen Erklärungen über deren Standpunkt ab. Besonders bemerkenswert ist, daß der Abg. Schönberg als Vertreter der Mittelstandspartei in seiner Erklärung den Hamburgischen Staat kostenpflichtig für die der Partei entstehenden Wahlkosten machte.

Nach diesen Erklärungen schloß der Präsident der Bürgerschaft die letzte Sitzung.

Dr. Poensgen über den Schiedsspruch

b **Berlin** 21. Dez. **(Tel)** In einer Unterredung, die der Korrespondent des „Berliner Tageblattes" in Düsseldorf mit Dr. Poensgen von den Vereinigten Stahlwerken hatte, sagte Dr. Poensgen: Es sei natürlich außerordentlich schwierig, schon heute die finanziellen Auswirkungen des Schiedsspruches zu berechnen, da sich noch nicht im entferntesten übersehen lasse, in welchem Umfange die Produktionsverhältnisse durch die neue Verordnung umgestaltet werden. Bei einer Anzahl von Betrieben werden die Folgen des Schiedsspruches sehr einschneidend sein. Die Verwirklichung des Schiedsspruches werde zweifellos einen verschärften Antrieb zur Ausschaltung der verhältnismäßig weniger rentabel arbeitenden Betriebe mit sich bringen, womit dann allerdings Verschiebungen in der Arbeiterschaft und auch Entlassungen verknüpft seien. Diese Einschränkungen würden nicht nur für die Übergangszeit, sondern bei einer Reihe von Anlagen dauernd aufrecht erhalten bleiben. Ebenso lasse sich die Auswirkung der Produktionssteigerung vorläufig noch in keiner Weise übersehen. Sie sei durch die jeweiligen Absatzmöglichkeiten im In- und Auslande bedingt.

Deutschland übernimmt den Schutz der Sowjetinteressen in Südchina.

w **Berlin**, 21. Dez. **(Tel.)** Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung die Reichsregierung um Übernahme des Schutzes ihrer Interessen in Südchina ersucht. Wegen der Ungeklärtheit der Verhältnisse in China, hat die Reichsregierung diesem Ersuchen in der Form entsprochen, daß sie ihre Konsuln in Südchina angewiesen hat, im Rahmen der faktischen Befugnisse und der gegebenen Wirkungsmöglichkeiten sich der Sowjetinteressen und der Sowjetbürger anzunehmen.

Aus der Fassung dieser amtlichen Mitteilung ist zu entnehmen, daß es sich nur um den tatsächlichen Schutz handelt, nicht aber um die Übernahme des formellen diplomatischen Schutzes. Dieser kam nicht in Frage, da wir die chinesische Südregierung nicht anerkannt haben. Natürlich bedeutet die Übernahme des Schutzes auch keinerlei Eingriff in die gegenwärtigen politischen Machtkämpfe in China und es wäre deshalb falsch, wenn im Auslande irgendwelche Vermutungen dieser Art aufgestellt würden. In hochpolitische Angelegenheiten können die Konsuln sich auch garnicht einmischen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß die Erfüllung des russischen Ersuchens auch keineswegs bedeutet, daß wir nun in der Lage wären, irgendwelche kommunistische Agitation oder Exzesse zu decken.

Abschluß der Arbeiten des Genfer Wirtschaftskomitees.

tu **Genf**, 21. Dez. Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat heute seine Arbeiten abgeschlossen. In einem Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten wird darauf hingewiesen, daß die soeben abgeschlossene Tagung eine bedeutende Etappe auf dem Wege der Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in der Richtung des Abschlusses internationaler Verpflichtungen der einzelnen Nationen darstelle. Zur Durchführung dieser Ziele habe sich das Wirtschaftskomitee zunächst mit der Reform der Handelsverträge beschäftigt. Statt wie bisher eine fortgesetzte Erhöhung der Zolltarife herbeizuführen, sollen die Handelsverträge in Zukunft eine Stabilisierung und Herabsetzung der Zolltarife mit sich bringen. Das Wirtschaftskomitee hat sich ferner nach dem Bericht mit der Kodifizierung der Meistbegünstigungsklausel befaßt, worin eine der wesentlichen Garantien für den internationalen Handelsverkehr erblickt wird Ferner hat sich das Komitee eingehend mit den Maßnahmen beschäftigt, die nötig sind, um auf Grund der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz eine einheitliche allgemeine Herabsetzung der Zollschranken bei den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes durchzuführen. Das Wirtschaftskomitee hat sich sodann mit dem Niederlassungsrecht der Ausländer beschäftigt. Hierüber liegt ein internationaler Konventionsentwurf vor, der auf der nächsten Tagung des Wirtschaftskomitees weiter behandelt werden soll. Des Weiteren hat das Komitee die internationalen Methoden der Statistik auf dem Gebiete des Handels und der Industrie geprüft und hierüber neue Vorschläge ausgearbeitet. Im Zusammenhang mit dem Institut für intellektuelle Zusammenarbeit hat das Wirtschaftskomitee sodann die Garantien für die Sicherung des geistigen Eigentums geprüft. In dem Bericht wird abschließend hervorgehoben, daß der gegenwärtige Präsident des Komitees, der französische Ministerialdirektor Serruys die erforderliche Tätigkeit des Komitees zur Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz hervorgehoben habe.

De Broqueville fordert erneut weitestgehende Sicherung der belgischen Grenze.

tu **Brüssel**, 21. Dez. Die Kammer setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfs über die Kontingentierung der Armee fort. De Broqueville, der im Verlauf der Debatte das Wort ergriff, hat zu den gestern gemeldeten Ausführungen Vandervelides über die angeblichen deutschen Rüstungen nicht Stellung genommen. Er sagte nur, die belgische Armee müsse so organisiert werden, daß sie die beste Armee Europas werde, um jeden deutschen Einfall von vornherein verhindern zu können. Die belgische Grenze sei zur Zeit nicht genügend gesichert, die Armee sei weniger gut organisiert als 1914. Im Falle einer Mobilmachung verfüge Belgien nur über sechs Divisionen in der ersten Linie. Die Vorarbeiten für die Verstärkung des Grenzschutzes seien fertig und würden dem belgischen Parlament bald zur Kenntnis gebracht werden. Eine Herabsetzung der Stärke der Armee sei erst nach einer durchgreifenden Reorganisation möglich Die christlichen Demokraten zollten den Ausführungen de Broquevilles keinen Beifall. Während der Rede ereignete sich ein Zwischenfall, als der flämische Nationalist de Backer erklärte, die Flamen würden nicht noch einmal für Belgien kämpfen. Der Präsident protestierte dagegen, sagte aber, er wolle de Backer nicht die Ehre geben, ihn zur Ruhe zu rufen.

Die Hindenburg-Plakataffäre vor dem französischen Senat

‡ **Paris**, 21. Dez. **(Tel.)** Der Senat setzte heute vormittag die Budgetberatungen fort. Auf Antrag Briands wurde beschlossen, eine allgemeine Diskussion über die augenblickliche Situation bis zum Wiederzusammentritt der Kammer im Januar zu vertagen. Diesem Antrag stimmte der Senat zu. Senator Reboul fragte hierauf die Regierung, welche Maßnahmen sie gegen gewisse anstößige Plakate der Nationalisten zu ergreifen gedenke. Oberst Stuhl kritisierte die kommunistischen Maueranschläge. Die Regierung ließ beide Einwände unbeantwortet. Oberst Josse verlangte von der Regierung Auskunft über die Haltung gegen Herrn de Martial, der in einer amerikanischen Revue behauptete, daß die Alliierten am Weltkriege schuld seien. Ministerpräsident Poincaré erklärte, daß der Ausschluß de Martials aus der Ehrenlegion bevorstehe.



Das gehässige französische Wahlplakat, gegen das der deutsche Botschaftsrat von Rieth Einspruch erhob.

Der Text lautet: „Hindenburg, der Gott des Krieges, überwacht die Wahlen von 1928, ebenso wie Bethmann-Hollweg die von 1914 überwacht hat. Wenn das Kartell zur Macht kommt, so wird das linke Rheinufer geräumt und die Annexion Österreichs vollzogen, und das bedeutet den Krieg!"

Hoesch bei Briand.

w **Paris**, 21. Dez. **(Tel)** Botschafter von Hoesch, der dieser Tage von seinem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt ist, hatte heute nachmittag eine Unterredung mit Außenminister Briand. Sie diente der Fortsetzung des deutsch französischen Meinungsaustausches über eine Reihe schwebender Fragen, die schon früher Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Außenminister waren und auch in Genf zwischen Minister Briand und Reichsminister des Äußern Dr.-Stresemann zur Erörterung standen.

England und Rußland.

Chamberlain sieht keine Möglichkeit für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

tu **London**, 21. Dez. Außenminister Chamberlain gab heute auf die Frage, ob sich aus den Genfer Besprechungen mit Litwinow irgendwelche Möglichkeiten für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Moskau ergeben hätten, im Unterhause bekannt, daß er eine solche Möglichkeit nicht sehe, solange die Umstände sich nicht geändert hätten.

Deutsches Reich

Weihnachtspause in den deutsch polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

≙ **Berlin**, 21. Dez. **(Tel.)** In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird eine Weihnachtspause eintreten. Es handelt sich jedoch nicht etwa um eine sachliche Unterbrechung der Verhandlungen, sondern lediglich um eine Unterbrechung auf Grund der Festtage.

Verlängerung der Geltungsdauer des Nottarifs für die Reichswasserstraßen.

tu **Berlin**, 21. Dez. Amtlich wird gemeldet: Der Reichsverkehrsminister hat die Geltungsdauer des Nottarifs für die Reichswasserstraßen vom 25. Oktober 1925 — Reichsverkehrsblatt Seite 69 — bis zum 31. März 1928 einschließlich verlängert.

Veränderungen in der Reichswehr.

w **Berlin**, 21. Dez. **(Tel.)** General der Infanterie Reinhardt, Oberbefehlshaber der Gruppe 2, scheidet mit dem 31. Dezember ds. Js. aus dem Heere aus. Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 werden ernannt: Die Generalleutnants Freiherr Kreß von Kressenstein, Kommandeur der 7. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 7, zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2. unter gleichzeitiger Enthebung von der Stellung des Landeskommandanten in Bayern; Ritter von Ruith, zum Kommandeur der 7. Division, Befehlshaber im Wehrkreise 7, und zum Landeskommandanten in Bayern; Generalmajor Freiherr Seutter von Lötzen, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Infanterieführers 7, zum Infanterieführer 7.

Die Gehaltsregelung der Reichs- und Staatsangestellten.

w **Berlin**, 21. Dez. **(Tel)** Die am Montag, 19. Dezember, im Reichsfinanzministerium zwischen den Tarifparteien begonnenen Verhandlungen sind, wie uns der Gewerkschaftsverband der Angestellten mitteilt, heute abgebrochen worden, da in verschiedenen Punkten, insbesondere über die Grundvergütungssätze in den unteren und mittleren Gruppen eine Einigung nicht zu erzielen war. Morgen wird der Reichsfinanzminister voraussichtlich die Vertreter der Angestellten-Verbände zu einer Besprechung empfangen. Die Verhandlungen sollen am 23. Dezember fortgesetzt werden. Eine Abschlagszahlung als Folge der Neuregelung dürfte vor Weihnachten nicht mehr erfolgen.

Haftbefehl gegen Wenninger.

tu **Magdeburg**, 21. Dez. Gegen den wegen Weiterführung des in Preußen verbotenen Wiking-Bundes von der Polizei festgenommenen Führer der Magdeburger Ortsgruppe, Wenninger, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen worden. Die Strafanzeige gegen Wenninger und die übrigen Wiking-Bündler war erfolgt wegen Verstoßes gegen zahlreiche Paragraphen des Republikschutzgesetzes, wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Geheimbündelei.

Aus aller Welt.

Estland und Sowjetrußland.

tu **Reval**, 21. Dez. In der Krise zwischen Estland und Rußland, die durch die Beschuldigung Lukowskys, daß der Sowjetgesandte Petrowsky ein Attentat plane, entstanden war und die der estländische Innenminister als wahr bezeichnete, ist insofern eine Entspannung eingetreten, als die neue estländische Regierung von der Anklage Lukowsky abrückt.

Die Eigentumsvorlage dem Senat zugegangen.

tu **Newyork**, 21. Dez. Die Eigentumsvorlage ist nach ihrer gestrigen Verabschiedung im Repräsentantenhaus heute dem Senat zugegangen.

Parker Gilbert in Newyork.

tu **Newyork**, 21. Dez. Der Reparationsagent Parker Gilbert ist in Newyork eingetroffen. Obwohl der private Charakter der Amerika-Reise Parker Gilberts hier wiederholt betont wird, rechnet man doch mit einem Besuch des Reparationsagenten bei Präsident Coolidge, Schatzmeister Kellogg und anderen maßgebenden Persönlichkeiten, wobei auch die aktuellen Fragen zur Besprechung gelangen dürften.

Der indische Nationalistenführer Ghandi ist lebensgefährlich erkrankt. Auf seiner Vortragsreise hatte er einen Schlaganfall erlitten.

Stadtverordnetensitzung.

fr **Münster**, 21. Dezember.

Die letzte Sitzung im alten Jahre war von 41 Mitgliedern des Kollegiums besucht. Vom Magistrat sind erschienen: Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Bürgermeister Schlanstein, Beigeordneter Dr. Fulda, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtschulrat Prof. Dr. Linneborn.

Stadtv. Vorsteher **humperdinck** eröffnet um 18,20 Uhr die Sitzung. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Diese sieht zunächst

verschiedene Wahlen

vor.

Zur Neuwahl eines Mitgliedes des Sparkassenvorstandes schlägt Stadtv. **Warnecke** Wiedermahl des bisherigen Mitgliedes Herrn Rincklake vor. Die Stadtvv. **Holzvoigt** (WP.) und **Niemeyer** (Soz.) schlagen als Gegenkandidaten Herrn Lange vor, damit im Interesse der Sparer aus den arbeitnehmenden Kreisen aus diesem Verhältnis ein Vertreter gewählt wird — Die Wahl muß durch Stimmzettel getätigt werden. Herr Rincklake wurde gewählt.

Bei der Neuwahl von Mitgliedern der Hafenkommission werden die Herren Jakobshagen, Hölscher und Guthmann wiedergewählt.

Anstelle des verstorbenen Bezirksvorstehers Gutsbesitzers Frieling wurde der Landwirt Hermann Wieskötter gnt. Mertens gewählt.

Instandsetzungsarbeiten an den Gebäuden des Stadttheaters.

Für den Haushaltsplan 1927 berechnete das städtische Hochbauamt die erforderlichen Mittel für bauliche Unterhaltung und besondere Instandsetzungen an den Gebäuden des Stadttheaters und Rombergerhofes auf 12 000+6000=18 000 Mark. Bei den Beratungen des Haushaltsplanes wurde diese Summe auf 4600 Mark herabgesetzt. Dieser Betrag konnte nur für die dringendsten Bedürfnisse an Kleinausbesserungen ausreichen. Während des letzten Sommers und der letzten Spielpause haben sich aber folgende unaufschiebbare Arbeiten zwangsläufig eingestellt: 1. Die Gesimse an der Boßgasse bestehen aus Schwemmsteinen mit Zementverputz und waren bisher ohne Abdeckung. Infolgedessen war die Zerstörung in den letzten Jahren durch Frost und eingedrungenes Wasser so weit vorgeschritten, daß wiederholt Zementstücke auf die Straße stürzten. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wurden die losen Stücke während der letzten Jahre mehrmals unter erheblichen Kosten beseitigt. Die Zerstörungen waren aber jetzt so weit vorgeschritten, daß die Verantwortung für Gefährdung von Menschenleben nicht mehr getragen werden konnte und der Magistrat zur schleunigen Beseitigung der Gefahr die Arbeiten in den letzten Wochen mit ausführen lassen mußte. Die Kosten stellen sich einschließlich der Klempner- und Dachdeckerarbeiten auf 5122,87 Mark. 2. An der rechten Seite des Zuschauerraumes zeigt die Decke verschiedene Risse und Beulungen. Eine nähere Untersuchung ergab die Notwendigkeit, den Spalierputz des rechtsseitigen Decken-Rundspiegels ganz zu erneuern und die anschließenden Stuckgebälke künstlich zu befestigen. Das darüberliegende schadhafte Zimmerwerk mußte instand gesetzt, die durchlässigen großen Oberlichte aus dem Dach entfernt und die Dachentlüfter und ein großer Teil der Schieferdeckung erneuert werden. — Die Kosten stellen sich auf 2698,18 Mark. 3. Das Pappdach des Bühnenhauses ist seit Jahren wegen fehlender Geldmittel mit Kleinausbesserungen hingehalten worden. Immer wiederkehrende kleine Durchnässungen hatten aber den Deckenputz über dem Schnürboden an verschiedenen Stellen zermürbt, so daß während einer Spielprobe Putzstücke auf die Bühne stürzten. Um solchen Vorgängen während der Spielzeit vorzubeugen, hat der Magistrat das Dach neu überdecken und die Entlüftungsaufbauten neu bekleiden lassen. Ein Teil der Deckenbalken der Hinterbühne ist in den Außenwänden abgefault. Es mußte daher noch in der Spielpause ein neues Auflager durch eingebautes Zimmerwerk geschaffen werden. Die Kosten dieser Arbeit betragen 503,60 Mark. 4. Die Pappdachflächen über der hinteren Hälfte des Schnürbodens, das Dach der Hinterbühne, sowie die Dächer über der Damengarderobe und dem Atelier sind ebenfalls unzuverlässig und erhalten zweckmäßig noch in diesem Jahre eine Neuüberdeckung, zumal sonst noch unnütze Kosten für Kleinausbesserungen bevorstehen. Die Kosten sind einschließlich der erforderlichen Klempnerarbeiten auf 800 Mk. veranschlagt. Zur Abdeckung der schwebenden Rechnungsverbindlichkeiten und zur Bereitstellung der Mittel für die noch notwendigen Dachinstandsetzungen bittet der Magistrat für bauliche Instandsetzungen an den Gebäuden des Stadttheaters den Betrag von 5122,87+2602,18+508,60+800,00= rd. 9000 Mark aus Abschnitt J zu bewilligen.

Stadtv. **Holzvoigt** schlägt namens der Rechnungskommission Annahme vor. In Zukunft müsse aber darauf hingewirkt werden, daß derartige Vorlagen früher eingebracht werden.

Es entspinnt sich nunmehr eine Debatte, die über eine Stunde dauert, aber trotz der Länge sehr unersprießlich ist.

Stadtv. **Engberding** (AG.) wendet sich nämlich dagegen, daß von den heutigen Vorlagen die große Mehrzahl aus dem Titel J gedeckt werden soll, trotzdem dieser Titel besage, daß er zur Verfügung der städtischen Körperschaften in besonderen Fällen stehe. Der Titel enthalte im ganzen 100 000 Mark. Wenn er nur für die Zwecke verwendet werde, denen er dienen soll, würde man am Schlusse des Jahres noch 30 Prozent übrig behalten, aber nach den heutigen Vorlagen würde er schon jetzt weit überschritten. Hierbei kommt Herr Engberding auch auf die in den nächsten Wochen zu bewirkenden städtischen Zahlungen zu sprechen, wie Darlehen, Wechselschulden usw., und fragt, ob der Finanzdezernent in der Lage sei, bis zum 4. Februar kommenden Jahres rund 2¼ Millionen Mark für diese Zwecke zu zahlen. Er wisse, daß ein großer Teil aus der Anleihe von 2½ Millionen genommen werden könne, jener Anleihe, die ungerechterweise so viel Staub aufgewirbelt habe. Es könne aber niemand sagen, daß in der Frage der Anleihe irgendwie gegen die Gesetze der Reichsregierung gehandelt worden wäre. Weiter steht er auf dem Standpunkt, daß die Finanzkommission vielleicht gegen Ende Januar einmal mit dem Finanzdezernenten zusammenkomme, um die gegenwärtige Finanzlage der Stadt zu besprechen. Wenn der Finanzdezernent nicht heute die bindende Erklärung abgebe, daß die in den Vorlagen geforderten Beträge aus Anleihe genommen würden, werde er gegen die Vorlagen stimmen.

Bürgermeister **Schlanstein** betont, daß gerade der vielumkämpfte Titel J auf das sorgfältigste beobachtet werde. Dieser Titel enthalte noch so viel, daß alle die heutigen Ausgaben, die von der Rechnungskommission bewilligt worden seien, aus dem Titel genommen werden könnten, und daß auch dann noch ein erheblicher Posten zur Verfügung stehe. Wenn Herr Engberding die Sparsamkeit betont habe, so könne er sagen, daß überall, wo es möglich war, die größte Sparsamkeit gewaltet habe. Die kurzfristigen Schulden seien nicht nur gedeckt, sondern schon bereit gestellt. Man brauche deshalb um die Schulden der Stadt, die Herr Engberding berührt habe, keine Sorge zu haben. Was die Frage der Anleihe angehe, so sei er Herrn Engberding dankbar, daß er in der Öffentlichkeit erklärt habe, daß die Anleihe der Stadt in Höhe von 2½ Millionen vollständig einwandfrei sei.

Stadtv. **Hölmer** (bei keiner Fraktion) beschäftigt sich dann kurz mit den Instandsetzungsarbeiten des Stadttheaters.

Stadtv. **Lange** (WP.) ist auch dagegen, daß für Reparaturen am Stadttheater Mittel aus dem Titel J genommen werden.

Stadtv. Engberding (AG) kommt noch einmal näher auf seine ersten Ausführungen zurück, indem er betont, daß die Mittel aus dem Titel J nur für unvorhergesehene Fälle verwandt werden dürften. (Zuruf: Das trifft doch zu!) Er stehe auf dem Standpunkt, daß in jeder Kommune noch Ersparnisse möglich seien. Die Kommunen eilen in Berlin den kleinen Bankiers nach, um vielleicht 500 000 Mark zu bekommen zu Zinsen, die 10—12 Prozent betragen.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** wundert sich, daß Herr Engberding ihm recht gebe, daß jeder Kaufmann für kleine Rücklagen sorge, so tue es auch die Kommune, aber Herr Engberding sei es gerade gewesen, der gegen die Rücklagen vorgegangen sei. Herr Engberding nenne das Wort „Sparen" und meine damit, man solle auch Geldauslagen für dringende Zwecke zurückstellen. Der Magistrat freue sich über jeden Vorgarten, den er erwerben könne, wenn er dazu diene, die Verkehrsschwierigkeiten herabzumindern. So seien noch Schwierigkeiten an den verschiedensten Hauptstraßen aus dem Wege zu räumen. Gewiß, die Vorgärten liefen der Stadt nicht weg, aber was der Stadt über den Kopf wachse, das seien die Verkehrsüberlastungen und -schwierigkeiten. Keine größere Stadt habe einen so niedrigen Titel zur Verfügung der städtischen Körperschaften als Münster, und diese Sparsamkeit bilde die größte Verschwendung. Die Entwicklung der Stadt zwinge zu Ausgaben, die man viel besser für andere Zwecke verwenden könne. Die Schulden der Stadt seien nicht als verbrieft zu betrachten, aber die Schulden einer Stadt seien, was sie auszuführen und was sie nicht ausgeführt hat.

Stadtv. Vorsteher **Humperdinck** weist auf die lange Debatte hin, in der eigentlich nur die Theaterreparatur angestanden habe. Nun seien von Herrn Engberding Sparsamkeitsfragen behandelt, man habe von Straßenbahn und Straßenbauten gesprochen usw. Inzwischen sei eine Stunde verstrichen, und man sei noch fast nichts weiter gekommen. Fahre man in dieser Weise fort, so sei er gezwungen, vor Weihnachten noch eine Sitzung einzuberufen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) wird persönlich und fragte Herrn Engberding, „ob er noch behaupte, hier ernst genommen zu werden" (Glocke des Vorsitzenden). In seinen weiteren Ausführungen wirft er ihm vor, daß er Münster nicht kenne, sonst würde er solche Auslassungen nicht machen. Das käme vielleicht daher, daß er dreiviertel Jahre in Berlin sitze und deshalb über die große Lebensgefahr im Verkehr auf der Straße nicht im Bilde sei. Die Gefahr sei aber wirklich so groß, daß etwas geschehen müsse, und dazu gehöre die Erbreiterung der Straßen, die durch den Ankauf von Vorgärten begünstigt werde.

Stadtv. **Herrlich** (Ztr.) bittet, nicht bloß den Ankauf von Vorgärten ins Auge zu fassen, sondern auch andere Verkehrshindernisse zu beseitigen. Er erinnerte dabei an die vorspringende Treppe im Verspool.

Stadtv. **Engberding** (AG.) erwidert dem Stadtv. Peters, daß er ihm die Sorge dafür, ob er ernst genommen werde, selbst überlassen könne. Im übrigen wünsche er, daß diejenigen recht hätten, die nicht auf seiner (Engberdings) Seite ständen. Gegen den Ankauf der Vorgärten selbst habe er sich nicht gewandt, sondern nur dagegen, daß die Mittel aus dem Titel J genommen würden.

Stadtv. **Rincklake** (AG.) hält es für zweckmäßig, und man würde auch dem Wunsche des Herrn Engberding Rechnung tragen, daß man vorher die Rechnungskommission zusammenrufe, damit die darüber berate, ob bei irgend einer Vorlage die Mittel aus dem Titel J genommen werden sollten. Geschehe dies, dann wären die langen Ausführungen, wie sie der heutige Abend zeitige, nicht nötig gewesen.

Darauf wird die Vorlage angenommen.

Bewilligung eines Betrages von 6500 Mark an den Katholischen Fürsorgeverein.

Der Katholische Fürsorgeverein unterhält in den Häusern Amselstraße 3 und 4, dem sog. Gertrudenhaus, ein Obdachlosenheim für Frauen, Mädchen und Kinder. Die Stadt hat die beiden Häuser, die bisher in ihrem Besitz waren, dem Verein mietfrei überlassen, weil die zu erfüllenden Aufgaben von größter Wichtigkeit sind und vor allem auch der Verein diejenigen weiblichen Personen aufnimmt, die die Stadt durch die Polizei oder das Wohlfahrtsamt unterbringen muß. Die beiden Häuser sind im Laufe dieses Jahres durch Kauf in den Besitz der Reichsbahngesellschaft übergegangen. Entgegen der ursprünglichen Absicht, die Häuser erst nach ungefähr zehn Jahren abzubrechen, hat sich die Reichsbahn nunmehr entschlossen, mit dem Abbruch schon im Anfange des nächsten Jahres zu beginnen, so daß die Häuser zum 1 Januar geräumt werden müssen. Der Katholische Fürsorgeverein hat nun auf seine Kosten vor zwei Jahren umfangreiche Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen, wodurch ihm ein Kostenaufwand von 6500 Mark entstanden ist. Der Verein hat beantragt, ihm diese 6500 Mark zu erstatten, da er damals, als diese Kosten aufgewendet wurden, mit einem so baldigen Abbruch der Häuser nicht rechnen konnte, und weil er diese Kosten unbedingt gebrauchen muß, um auf ein neu gekauftes Haus die geforderte Anzahlung zu leisten. Das gekaufte Haus ist das Haus Hamburgerstraße Nr. 14. Der Kaufpreis beträgt 25 000 Mark, von welcher Summe 10 000 Mark sofort gezahlt werden müssen. Unter den dargelegten Umständen und mit Rücksicht auf die Notwendigkeit und die segensreiche Wirksamkeit des Gertrudenhauses hat der Magistrat beschlossen, dem Antrage stattzugeben, und bittet diese Summe aus Titel J des diesjährigen Haushaltsplanes zu bewilligen. Weiterhin bittet der Katholische Fürsorgeverein, die Verzinsung der restlichen 15 000 Mark, die als Hypothek auf dem Hause stehen bleiben können, zu übernehmen. Auch diesem Antrage glaubte der Magistrat stattgeben zu müssen. Die Verzinsung der Hypothek würde dem Betrage entsprechen, den der Magistrat in früheren Jahren durch Erlaß des Mietszinses für die beiden Häuser der Amselstraße dem Verein zur Verfügung gestellt hat. Der Magistrat bittet, auch diesem Beschlusse beizutreten. Die betreffende Summe würde in den Haushaltsplan aufzunehmen sein. Es ist noch zu bemerken, daß der katholische Fürsorgeverein sich verpflichtet hat, auch in dem neuen Hause diejenigen weiblichen Personen, die durch die Polizei oder das Wohlfahrtsamt unterzubringen sind, aufzunehmen, soweit Platz vorhanden ist.

Nachdem Stadtv. Frl. **Müller** als Referentin namens der Rechnungskommission Annahme der Vorlage empfohlen hatte und in einer kurzen Aussprache die Frage der Verzinsung und Mietseinkünfte geklärt war, stimmte das Kollegium zu.

Anbringung eines Schutzgeländers längs der Aa (Max-Clemens-Kanal) an der Kanalstraße.

Es ist bekannt, daß die verlängerte Kanalstraße besonders zur Nachtzeit für Fußgänger, ebenso wie für Radfahrer und Fahrzeuge insofern eine gewisse Gefahr bietet, als sie weder beleuchtet, noch auch nach der Aa und zum Max-Clemens-Kanal hin eingefriedigt ist. Deshalb sind schon wiederholt Unfälle an dieser Stelle geschehen, die kürzlich noch zum Verlust zweier Menschenleben geführt haben. Der Magistrat hat deshalb die Frage geprüft, wie mit den verhältnismäßig geringen Mitteln der beste oder wenigstens ein befriedigender Erfolg erreicht werden kann. Die städtische Betriebsverwaltung hat einen Kostenanschlag über die Beleuchtungsanlage aufgestellt, der mit 32 540 Mark abschließt, während das Tiefbauamt die Kosten für eine Einfriedigung berechnet hat, die sich auf 3600 Mark stellen. Der Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß ein Betrag von 32 540 Mark zur Zeit schwer aufzubringen ist, auch die Beleuchtung keine so genügende Sicherheit bietet, wie ein Schutzgeländer, da man in Münster leider damit rechnen muß, daß sie von mutwilligen Händen häufig ausgelöscht und die Laternen sogar zertrümmert werden, geglaubt, die Sicherheit durch Anbringung eines Geländers nach dem Kostenanschlage des Tiefbauamtes zu erhöhen. Der Magistrat bittet, seinem Beschlusse zuzustimmen und die Kosten in Höhe von 3600 Mark aus dem Titel J „Zur Verfügung der städtischen Körperschaften" bewilligen zu wollen.

Stadtv. **Oberg** empfiehlt namens der Rechnungskommission, eine Einfriedigung zu errichten.

Stadtv. **Peters** (Soz.) betont auch die Notwendigkeit der Beleuchtung an dieser Straße, die für lichtscheue Elemente zum Aufenthalt geeignet sei. Man möge für den nächsten Herbst oder Winter die Beleuchtungsfrage im Auge behalten.

Stadtv. **Brüning** (Ztr.) gibt zu bedenken, daß man für den Kostenpunkt von 3600 Mark für eine Einfriedigung von 3½ Kilometer Länge doch wohl nur eine ganz primitive Sache erhalte. Er gibt zur Erwägung, die Beleuchtung bis zum Hause Nevinghof auszudehnen, um die Sicherheit besser zu gewährleisten.

Stadtv. Vorsteher **humperdinck** macht darauf aufmerksam, daß die Einfriedigung nur bis Nevinghof vorgesehen sei, nicht aber für die weitere Strecke des Max Clemens-Kanals.

Stadtv. **König** (WP.) bemängelt, daß die vor vierzehn Tagen an der Kanalstraße gefällten Bäume immer noch an Ort und Stelle lägen. Auch der Fußweg befinde sich dort in einem sehr schlechten Zustande.

Darauf wird die Vorlage angenommen.

Erhebung von Kanalbaubeiträgen zu den Kosten der Kanalisation der Gerhardstraße.

Der Magistrat legt einen Gemeindebeschluß betreffend Erhebung von Kanalbaubeiträgen zu den Kosten der Kanalisation der Gerhardstraße vor. Nach dem Ortsgesetz ist die Höhe der Beiträge für jede einheitliche Veranstaltung einer die Beitragspflicht bewirkenden Kanalisierung durch besonderen Gemeindebeschluß festzusetzen. Die Kanalisation der Gerhardstraße ist bereits ausgeführt. Ihre Kosten haben 7720,12 Mark betragen. In dem Antrage um die Genehmigung der bereits ausgeführten Kanalisation ist schon darauf hingewiesen, daß ein Teil der Kosten durch Beiträge der Anlieger gedeckt werden soll. Entsprechend dem Beschlusse vom 24. September 1924 soll von der Anliegern ein Betrag von 10 Mark für das laufende Meter Front ihrer die Gerhardstraße begrenzenden Baugrundstücke erhoben werden. Die Höhe des vorgeschlagenen Beitragssatzes dürfte sich mit Rücksicht auf die durch die Kanalisation eingetretenen erheblichen wirtschaftlichen Vorteile für die Anlieger rechtfertigen. Der zu erlassende Gemeindebeschluß wird nach den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes mit dem Kanalisationsplan und Kostennachweis für die Gerhardstraße, sowie mit einem Verzeichnisse der Anlieger und der auf sie entfallenden Beiträge nebst Lageplan mit Angabe der Frontlänge jedes beitragspflicht gen Grundstücks demnächst binnen der gesetzlichen Offenlegungsfrist vor der Einholung der Genehmigung des Bezirksausschusses nach vorheriger Bekanntmachung offengelegt werden; Einwendungen gegen den Beschluß können dann innerhalb der Offenlegungsfrist von den Anliegern vorgebracht werden.

Stadtv. **Heeger** bittet namens der Rechnungskommission um Zustimmung.

Stadtv. **Hahn** (WP.) fragt an, ob die früher hergegebenen Gelder zur Anrechnung kommen. Hierbei erwähnt er auch die Notwendigkeit der Verbesserung der elektrischen Lichtanlage.

Beigeordneter Dr. **Fulda** erklärt, daß die von den Anliegern getätigten Vorauszahlungen angerechnet würden.

Das Kollegium stimmt der Vorlage zu.

Anlage einer Heizung in der Kapelle des Städtischen Magdalenen-Hospitals.

Die mit dem Städtischen Magdalenen-Hospital verbundene Kapelle wird bisher geheizt durch einen alten Ofen, der vollständig unbrauchbar geworden ist. Der Stiftungsvermögensausschuß hat bei der kürzlich erfolgten Besichtigung festgestellt, daß die Heizungsvorrichtung der Kapelle erneuert werden muß. Der Magistrat hat sich dem Standpunkte des Stiftungsvermögensausschusses angeschlossen und schlägt nun vor, die Kapelle mit einer kleinen Heizung zu versehen. Der jetzige Ofen, der mitten in der Kapelle steht, ist nichts weniger als eine Zierde des Gotteshauses und war von vornherein für die Heizung unzulänglich. Man würde zum mindesten an zwei Stellen der Kapelle je einen großen Ofen aufstellen müssen, die in ihrem Betriebe sich bedeutend teurer stellen würden, als die beabsichtigte kleine Heizung. Nach fachmännischem Urteil würde diese Heizung sich sehr gut anbringen lassen und würde nicht nur die Kapelle selbst sondern auch die Sakristei, die Beichtkapelle und den Vorflur mitheizen. Im Interesse der Insassen des Magdalenen-Hospitals, die wegen ihres Alters sich nicht der Gefahr des Verweilens in einem ungeheizten Raume aussetzen dürfen, hält der Magistrat die genügende Heizung der Kapelle für eine dringende Notwendigkeit; dazu kommt noch, daß die Kapelle auch für den Schulgottesdienst der Kinder unserer Hilfsschule benutzt wird, die aus allen Teilen der Stadt kommend, durchweg lange Wege zurücklegen müssen und in ihrer Mehrzahl eine schwächliche Körperkonstitution besitzen. Der Magistrat bittet, seinem Beschlusse zuzustimmen und den Betrag von 2000 Mark aus dem Stiftungsvermögen des Wohlfahrtsamtes zu bewilligen.

Das Kollegium ist einverstanden.

Bewilligung einer Summe für die innere Einrichtung des Erweiterungsbaues des Clemenshospitals.

Für die innere Einrichtung des Erweiterungsbaues des Clemenshospitals sind im außerordentlichen Haushaltsplan für 1927 45 000 Mark vorgesehen. Von diesem Betrage werden die notwendigen Gegenstände, die an Kosten 22 419 Mark verursachen, umgehend benötigt und zwar für folgende Gebäude: 1. das neue Schwesternhaus, 2. die Erweiterung des Küchengebäudes, 3. den Nordflügel des alten Clarastiftes (durch bauliche Veränderungen des Preuß. Staates für die Zwecke der Erweiterung der Univ. Hautklinik hergerichtet). Der Bedarf für die innere Einrichtung des Erweiterungsbaues der chirurgischen Abteilung (Ausbau des Dachgeschosses des Flügels an der Loerstraße) kann erst nach Fertigstellung des Ausbaues, etwa Anfang Februar n. J. angegeben werden, er wird mit besonderer Vorlage angefordert werden. Bei dem Schwesternhaus handelt es sich durchweg nur um Ergänzung der vorhandenen Bestände. Zur Erweiterung des Küchengebäudes sei darauf hingewiesen, daß das Gebäude durch einen Anbau an der Westseite um 4 Meter in allen Stockwerken erbreitert worden ist und gleichzeitig das Dachgeschoß ausgebaut ist. Hierdurch ist die Hauptküche wesentlich vergrößert worden, so daß nunmehr die Aufstellung von weiteren dringend benötigten Küchenmaschinen und Apparaten zur Entlastung und Vereinfachung des Betriebes und besseren Versorgung der Kranken möglich ist. Ferner ist durch Erweiterung Ersatz an Schlafräumen für die bisher im Nordflügel des alten Klarastiftes untergebrachten weiblichen Hausangestellten geschaffen und endlich ein Speiseraum für sämtliche im Hospital zu beköstigende weibliche Hausangestellte eingerichtet worden. Bei dem Nordflügel des alten Clarastifts handelt es sich um die Beschaffung der notwendigen Wäsche und Wirtschaftsgegenstände für die von der Universitäts-Hautklinik dort vorgesehenen weiteren Krankenzimmer mit insgesamt 39 Krankenbetten. Die Beschaffung der sonstigen Einrichtung (Betistellen, Matratzen usw.) ist Sache des Preuß. Staates. Der Magisterat bittet, die Summe von 22 419 Mark, die aus Anleihemitteln zu entnehmen ist, baldigst zur Verfügung stellen zu wollen.

Es erfolgt auch hier ohne Aussprache Zustimmung.

Nachforderung von 27 000 Mark für den Bau des II. Bauabschnittes des nördlichen Ringkanales.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte durch Beschluß vom 8. Januar 1925 die Ausführung des II. Bauabschnittes des nördlichen Ringkanales von der Wienburgstraße bis zur Grevener Straße und bewilligte hierfür die Summe von 140 000 Mark. Die Arbeiten wurden nach öffentlicher Ausschreibung dem Bauunternehmer Heinrich Frisch, hier, zum Angebotspreise von rund 109 000 Mark übertragen und nach Fertigstellung mit einem Betrage in Höhe von rund 130 000 Mark abgerechnet. Weiterhin stimmte die Stadtverordnetenversammlung in einer geheimen Sitzung mit Beschluß vom 19. Mai 1926 der Bewilligung eines Darlehns von 23 000 Mark an den Bauunternehmer Frisch zu und genehmigte einen Nachkredit von 4000 Mark für den Bau des Kanales. Das Darlehn wurde in dieser Höhe unter hypothekarischer Sicherstellung und einer 6prozentigen Verzinsung an Frisch ausgezahlt. Durch Schreiben an den Magistrat vom 26. April 1927 stellte Frisch alsdann den Antrag, der Magistrat möge seine Nachforderungen von dem Bau des Kanales nochmals nachprüfen und sich auf Grund des Paragraph 29 der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Bauten für die Stadt Münster mit einem Schiedsgerichtverfahren einverstanden erklären, da er infolge der entstandenen Schulden sowie der Hypothek und der zu zahlenden Zinsen derart in seinem Kredit festgelegt sei, daß er nicht existenzfähig bleibe. Nach Prüfung der Rechtslage und der vorgebrachten Gründe konnte der Magistrat Frisch den beantragten Rechtsweg nicht verschließen und erklärte sich damit einverstanden, daß durch Schiedsspruch entschieden werde, welche Vergütung dem Frisch für die Arbeiten am nördlichen Ringkanal zustehe. Durch die Auszahlung des Frisch zuerkannten Betrages von 26 000 Mark zuzüglich der Zinsen, sowie sonstige der Schiedsgerichtskosten und der Stempelbeträge wird der bisher für den Ausbau des Kanales bewilligte Kredit von 140 000 Mark + 4000 Mark = 144 000 Mark um rund 27 000 Mark überschritten. Der Magistrat bittet, den Betrag von 27 000 Mark, der durch Anleihe beschafft werden muß, nachbewilligen zu wollen. Dafür wird das Darlehn von 23 000 Mark an Frisch, das gekündigt wird, wieder frei.

Stadtv. **Oberg** erklärt, daß man sich in der Rechnungskommission hinlänglich mit der Vorlage befaßt habe und schlägt vor, die Nachforderung zu bewilligen.

Auch hier entwickelt sich eine ausgedehnte Aussprache in der die verschiedensten Fragen erörtert werden.

Stadtv. **Schlattmann** (BM.) wünscht, daß derartige Ausschreibungen vorsichtiger gehandhabt werden. Es tauche auch hier wieder die Frage auf, was besser sei, die Arbeiten von Privatunternehmern oder von der Stadt herstellen zu lassen. Das Tiefbauamt habe in den Vorarbeiten versagt, wenn es nachher selbst zugebe, daß man mit den schlechten Bodenverhältnissen selbst nicht gerechnet hätte. Er stellte den Antrag, daß zukünftig bei allen Ausschreibungen über Leistungen oder Lieferungen bei Tiefbauarbeiten über 5000 Mark und bei Hochbauarbeiten über 10 000 Mark vorher allen Mitgliedern des Bauausschusses ein Verdingungsheft zugeschickt sei. 2. Müsse gefordert werden, daß bei Streitigkeiten, die sich zwischen der Verwaltung und dem Unternehmer in dem Vertrage ergeben, diese auf dem ordentlichen Gerichtswege auszutragen seien, und daß das Schiedsgerichtsverfahren nur gewählt wird, wenn es im Sinne der Verwaltung und des Unternehmers angezeigt erscheint.

Stadtbaurat **Schirmeyer** kann die Behauptung, daß das Tiefbauamt bei der Ausführung des Ringkanals versagt habe, nicht anerkennen und weist sie zurück. Eine Begründung liege in den Tatsachen und dem Ausfall des Schiedsspruches nicht. Es wurde darin bemängelt, daß der Unternehmer sich von den Boden- und Wasserverhältnissen überzeugen und die Verantwortung selbst habe übernehmen müssen. Der Ansicht des Schiedsgerichts müsse sich die Stadt fügen, sie könne es aber nicht als berechtigt erscheinen lassen zu sagen, das Tiefbauamt habe völlig versagt. Es sei die Frage zu erwägen, ob man zweckmäßigerweise Ausschreibungen überhaupt nicht mehr herausgehen lasse und auf die alte Übung zurückkomme. Den Antrag des Herrn Schlattmann bittet er, dem Magistrat und dem Bauausschuß zu überweisen.

Stadtv. **Arendt** (AG.) wendet sich gegen die Handhabung, immer dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen. Wohin könne es führen, wenn später ein Schiedsspruch gefällt werde, daß Nachzahlungen zu leisten seien.

Stadtv. **Lange** (WP.) bemängelt die Ausschreibung der Stadt. Die Schuld liege in diesem Falle aber auf beiden Seiten. Im übrigen erklärt er, daß das Zusammenarbeiten zwischen den verantwortlichen Stellen der Betriebsverwaltung und der Tiefbauverwaltung nicht nur zu wünschen übrig lasse, sondern sehr schlecht sei.

Stadtv. **Heeger** (AG.) gibt zu erwägen, ob alle Submissionen der Stadt und alle Arbeiten freihändig mit späterer Abrechnung vergeben werden sollten oder ob sie in eigener Regie ausgeführt würden. Wenn ein Unternehmer Tiefbauarbeiten ausführe, müsse er auch die Risikoprämie einsetzen. Er frage, ob die Stadt das Schiedsgerichtsverfahren auch einleiten könne, wenn der Unternehmer nachweislich viel zu viel verdient habe. Da würde man doch vernünftigerweise sagen müssen, daß in diesem Falle das Schiedsgericht sein Urteil fällen könne. Deshalb könne also auch in Zukunft von einem Schiedsgericht keine Rede sein. Er könne sich nicht für die Zustimmung zu der Vorlage erwärmen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) erklärt, daß er die Vorlage von vornherein ablehnen müsse, da es sich um eine Unverschämtheit handle. Herr Frisch habe damals persönlich bei dem Bauausschuß vorgesprochen und gebeten, ihm die Arbeiten zu übertragen. Als er von einem Stadtverordneten gewarnt worden sei, habe Herr Frisch diesem gesagt, er hätte von Tiefbauarbeiten keine Ahnung. Dieser Fall zeige, wohin es führe wenn dauernd dem Mindestfordernden die Arbeit übertragen werde. Diese Sache werde Schule machen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß in nächster Zeit noch andere Unternehmer kämen. Er wolle hierbei auf ein Submissionsergebnis hinweisen, das den Abbruch der Hochherzschen Häuser betreffe. Ein Unternehmer habe sich angeboten, den Abbruch bis zu 40 Zentimeter unter dem Straßenpflaster auszuführen und alles wegzuräumen für den Preis von 1500 Mark. Nachweisbar seien aber 4000 Arbeitsstunden erforderlich.

Stadtv. **Duwenig** (WP.) kann den Ausführungen des Stadtv. Schlattmann nicht zustimmen, daß das Tiefbauamt nicht auf dem Posten gewesen wäre. Herr Frisch habe an der Baustelle gesagt, daß er an den Kanalisationsarbeiten noch ein gutes Stück Geld verdiene. Wenn man sage, dem Mindestfordernden dürfe keine Arbeit gegeben werden, so stehe er auf dem Standpunkt, daß man einem leistungsfähigen Unternehmer die Arbeiten übertragen solle. Bei dem Hochherzschen Abbruch sei der Niedrigstfordernde mit 1500 Mark angetreten, der Höchstfordernde habe 10 000 Mark gefordert. Die Differenz sei enorm, wenn auch der Unternehmer mit dem Material kalkuliert habe.

Stadtv. **Oberg** (AG.) erwidert dem Stadtv. Peters, daß auch der Bauausschuß zu der Erkenntnis gekommen sei, daß es nicht richtig ist, immer dem Mindestfordernden den Auftrag zu erteilen. Es sei gesagt worden, wir lehnen die Sache ab. Was sei die Folge? Der verbindliche Schiedsspruch müsse erfüllt werden. Geschehe das nicht, dann folge die Klage, und die Stadt zahle die Gerichtskosten dazu.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Stadtv. **Pape** (Ztr.) betont, daß der zweite Punkt in dem Antrage des Stadtv. Schlattmann schon in der Rechnungskommission beantragt sei und die Sache dem ordentlichen Gericht überweisen möchte. Herrn Schlattmann selbst gegenüber weist er darauf hin, daß dieser stets dafür eingetreten sei, dem Billigsten die Arbeiten zu übertragen. Dies sei auf die Dauer eine direkte Schädigung für das Handwerk. Von dem Handwerk werde verlangt, die Steuern und Lasten zu tragen, dann müsse man aber auch auf der anderen Seite dem Handwerk so viel zubilligen, daß es die Lasten tragen könne. Herrn Duwenig möchte er sagen, daß es häufig vorkomme, daß die Nachforderungen größer sind als der Auftrag selbst. Vom Zentrum sei es bisher abgelehnt und werde es auch in Zukunft immer wieder abgelehnt werden, daß derartige Schundpreise bezahlt würden. Wir gehen mit der Reichsverdingungsordnung einig, daß anständige Preise gezahlt werden, damit das Handwerk seine Lasten ordnungsmäßig tragen kann. Dem Bauamt möchte er sagen, daß es absolut notwendig sei, die Ausschreibungen eindeutig aufzustellen. Wenn der Bauausschuß mit großer Mehrheit Beschlüsse fasse und der Magistrat diese Beschlüsse übergehe, so frage er, weshalb denn eigentlich der Bau- oder Fachausschuß da sei.

Stadtv. **Peuß** (Zentr.) beschäftigte sich im einzelnen mit den Grundsätzen in dem Schiedsspruch.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** erwidert dem Stadtv. Pape gegenüber, daß in bezug auf die Übergehung des Bauausschusses die Beschlüsse nur mit Zustimmung des Bauausschusses geändert worden seien.

Stadtv. **Rincklake** (AG.) hebt hervor, daß Herr Frisch seinerzeit den verschiedenen Mitgliedern des Bauausschusses erklärt habe, er habe die Bodenverhältnisse geprüft und er könne mit gutem Gewissen die Arbeiten ordnungsgemäß ausführen. In dem Schiedsspruch werde das Gegenteil behauptet. Es habe die Nachforderungen nachbewilligt. Dann wurden mit Herrn Frisch Verhandlungen geführt und Herr Frisch habe sich zufrieden gegeben, daß er 21 000 Mk. mehr erhalte, und ihm eine Hypothek von 23 000 Mk gewährt würde. Diese Sache sei damals im Stadtverordnetenkollegium gebilligt worden. Es frage sich nun, wie es möglich sei, daß nach dieser Vereinbarung noch das Schiedsgericht angerufen werden könne. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man die heutige Vorlage des Magistrats ablehnen müsse, um an das ordentliche Gericht zu gehen, damit die Angelegenheit geklärt würde.

Stadtbaurat **Schirmeyer** macht eine tatsächliche Richtigstellung, daß die Reichs- und Staatsbehörden das Schiedsgericht nicht ausgeschlossen haben.

Nach kurzen Ausführungen der Stadtv. **Schlattmann** (BM.) **Duhme** (Soz.) und **Engberding** (AG.) wurde die Vorlage mit 20:18 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Schlattmann (BM.) wurde angenommen und dem Magistrat überwiesen.

Damit waren von den 19 Punkten der Tagesordnung erst 10 erledigt. Die Presse stellte um 9 Uhr die Berichterstattung ein.

Aus der Stadt Münster

Münster, 22. Dezember.

Auftauen von Schaufenstern.

Mit dem Eintreten des starken Frostes hat der Ladenbesitzer durch das Beschlagen und Gefrieren der Fenster viel Last, weil dadurch ein Betrachten der Auslagen unmöglich gemacht wird. Gerade in den Tagen vor Weihnachten macht sich dieses hauptsäch

Raubüberfall im Postamt von Ohligs.

Zwei Beamte schwer verletzt.

w **Ohligs**, 21. Dez. (Tel.) Als heute abend gegen 6 Uhr Beamten des hiesigen Postamtes nach Schalterschluß mit der Abrechnung beschäftigt waren, drangen plötzlich zwei Männer in den Schalterraum ein, sprangen über die ziemlich hohe Schranke, hielten mit dem Rufe: „Hände hoch" den Beamten Revolver vor und verlangten das ausliegende Geld. Die beiden zunächst sitzenden Beamten Schmidt und Müller suchten sich zur Wehr zu setzen, wurden jedoch von den beiden Räubern niedergeschossen. Beide Beamte sind schwer verletzt, der eine lebensgefährlich. Die Räuber rafften einen Teil des Geldes zusammen und sind, da der Vorgang sich sehr rasch abspielte, unerkannt entkommen.

Feuer im Nürnberger Landesfinanzamt.

w **Nürnberg**, 21. Dez. (Tel.) Seit 7.30 Uhr abends steht der mittlere Dachstuhl des Landesfinanzamtes an der Krelingstraße in ganzer Ausdehnung in Flammen. Sämtliche Berufsfeuerwehren von Nürnberg sind zur Bekämpfung des Feuers am Brandplatze erschienen. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

Neun Todesopfer beim Brand eines polnischen Schlosses

w **Krakau**, 21. Dez. (Tel.) Das alte Schloß des Grafen Tarnowski in Dzikow (Kleinpolen) wurde heute fast ganz eingeäschert. Während des Rettungswerkes sind neun Personen, darunter eine Gymnasialstudentin und zwei Hochschüler ums Leben gekommen. Etwa 20 Personen erlitten Verletzungen. Die Löscharbeiten dauerten bis zum späten Abend und waren durch den starken Frost sowie durch Wassermangel sehr erschwert. Das abgebrannte Schloß gehörte zu den ältesten polnischen Ritterschlössern und enthielt große kunsthistorische Sammlungen und alte Gemälde sowie eine der ältesten und größten Bibliotheken Polens mit über 20 000 Bänden.

1600 Unglücksfälle infolge Glatteisbildung in London.

tu **London**, 21. Dez. Der in Südengland während der vergangenen Nacht innerhalb weniger Stunden erfolgte Wetterungsumschlag hat in London sehr unangenehme Folgen gehabt. Der starke Regen verwandelte sich auf dem Boden in eine feste Eisschicht, die einen geregelten Straßenverkehr unmöglich machte. In den Krankenhäusern wurden etwa 1600 Personen behandelt, die sich durch Stürze auf den vereisten Straßen Arm- und Beinbrüche sowie andere Verletzungen zugezogen hatten. Die Eisschicht ist erst im Laufe des heutigen Tages aufgebrochen. Die starke Kältewelle ist vorüber; im Norden von England gehen große Schneemassen nieder

Vermischtes.

* **Eisenbahnunglück in Kottbus.** Halle, 21. Dez. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Kottbus fuhr am Dienstagvormittag ein Personenzug auf eine Lokomotive auf. Die Lokomotive sowie ein Postwagen wurden beschädigt. Drei Postbeamte erlitten Verletzungen.

* **Grubenunglück in Amerika.** Johnsen City (Illinois), 21. Dez. Infolge einer Explosion wurden in einer hiesigen Grube sieben Bergarbeiter verschüttet. Letzte Nacht wurden drei als Leichen aufgefunden. Die vier übrigen gelten ebenfalls als verloren.

Filmschau.

In der Schauburg ist heute der letzte Tag des Ben-Hur-Films. Daß der Film innerhalb eines Jahres wieder auf den Spielplan erscheint und zwar auf ausdrückliches Verlangen des Publikums, ist eigentlich Beweis genug für seine Güte. Man kann sich diesen Film (und das ist ein Vorzug, den er nur mit den wenigsten teilt) gut zum zweiten Male ansehen, ohne auch nur einen Augenblick gelangweilt zu werden. Denn er ist, allein schon vom Äußeren aus, so überreich an fesselnden und bemerkenswerten Einzelheiten, daß man ihn im einmaligen Sehen gar nicht, nicht einmal annähernd, erschöpfen könnte. Niemand sollte versäumen, ihn sich anzusehen. Ein sehr interessanter Film erscheint ab Freitag „Vorsintflutliche Riesenungeheuer." Der Film führt in die Welt der Dinosauriern, jener Lebewesen der aschgrauen Vorzeit, von denen von Zeit zu Zeit Überreste und Skelette gefunden werden. Ein junger amerikanischer Bildhauer hat das Wunder ihrer Wiederbelebung fertiggebracht. Wers nicht glaubt, der sehe sich den großen Film „Die verlorene Welt" an. Es handelt sich um einen Film nach dem phantastischen Roman gleichen Namens, geschrieben von dem berühmten englischen Schriftsteller Conan Doyle. Die riesenhaften Saurier leben — immer nach Conan Doyle — in einem Teile von Südamerika, der bisher noch von keinem



Menschen betreten wurde und in dem alles noch so aussieht und lebt wie vor 10 Millionen Jahren. Abenteurer — eine Frau und drei Männer — dringen in dieses vergessene Land ein und nun jagt ein Abenteuer das andere. Die Frau wird fast von einem der Ungetüme, die dort hausen, verschlungen und reicht schließlich dem Mann, der sie rettet, die Hand zum Bunde fürs Leben. Der Film ist, wo immer er bisher gezeigt wurde, als Sensation und Wunderwerk ersten Ranges anerkannt worden, und auch in unserer Stadt dürfte er allabendlich volle Häuser erzielen.

*

Im Emelka-Theater läuft heute zum letzten Male der mit großem Beifall aufgenommene Film „Das Lebenslied". Es ist einer der besten Filme, die im letzten Halbjahr gezeigt sind.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Falscher Fadingeffekt.

Das periodisch auftretende Schwanken der Lautstärke beim Empfang ferner Sender führt man in der Regel auf den Fadingeffekt zurück. Gegen diese Störung gibt es zur Zeit noch kein Abwehrmittel, weil die Ursache in Vorgängen der Atmosphäre liegt, die zudem noch nicht restlos aufgeklärt sind. In Städten und überall dort, wo die Empfänger nahe beieinander liegen, beobachtet man häufig die gleiche Erscheinung und führt sie zu Unrecht auf den Fadingeffekt zurück. Das Schwanken der Lautstärke wird hier meistens durch zu scharfe Rückkopplung in einem benachbarten Empfänger verursacht. Die Rückkopplung arbeitet dann an einem Punkte, wo zwar das gefürchtete Pfeifen noch nicht auftritt, aber doch schon durch starkes Rauschen zu erkennen ist, daß Schwingungen erzeugt werden, die über die Antenne ausstrahlen. Diese Empfangswellen treffen in benachbarten Empfangsapparaten mit den vom Sender herrührenden Wellen zusammen. Dabei überlagern sich beide so, daß sie einander zeitweise schwächer und zeitweise verstärken. Diesem Vorgange entsprechen dann Schwankungen der Empfangslautstärke. Es handelt sich also um Störungen, die sich ohne weiteres vermeiden lassen. Deshalb kann nicht oft genug geraten werden, die Rückkopplung vorsichtig anzuwenden, damit benachbarten Funkfreunden der Empfang nicht verleidet wird.

Rainigt die Bürgersteige und streut Asche!

Mit dem Wintersportzug ins Sauerland.

Die Lehren des ersten Schneesonntags.

Etwa 14 Tage später als im vorigen Jahre fuhr dieses Mal der erste Wintersportzug in das Sauerland. Erstmalig ging die Fahrt nicht nur nach Winterberg und Willingen, sondern auch nach Usseln, und nicht wenige haben die Gelegenheit benutzt, diesen neuen Wintersportort kennen zu lernen. Die Benutzung der Züge war nicht so stark, wie es nach Weihnachten der Fall sein wird, weil am vergangenen Sonntag, dem „goldenen Sonntag" die Angestellten des Einzelhandels arbeiten mußten und im übrigen auch viele infolge der Weihnachtsvorbereitungen davon abgehalten wurden, einen ganzen Tag oder 1½ Tage der „weißen Kunst" zu opfern. Immerhin konnte man feststellen, daß die Skibegeisterung weiter gewachsen ist und neben den Gesichtern der alten bekannten und ständigen Sauerlandfahrer sah man manch junges Gesicht. Gelegentlich findet man auch junge und jüngste Skiläufer, und es sieht aus, als ob man nunmehr in Westdeutschland dem Jugendskilauf große Bedeutung beimißt. Bei manchen war zweifellos das Sportgerät noch nicht so recht in Ordnung, und der erste Schneesonntag gab ihnen wohl die Erfahrung, daß man nur mit tadellosem Sportgerät die „weiße Kunst" sportgerecht ausüben kann.

Eine leidige Frage ist vor allem die gute Einpassung der Bindung an die Ski- oder Tourenstiefel. Eine „Bindung auf Vorrat", die dann etwas zurecht gebogen wird, kann höheren Ansprüchen nicht genügen. Vor allem die Backen der Bindung müssen genau an die Stiefel des Läufers angepaßt werden. Die neuen Riemen sind auch meist etwas spröde, man muß nachziehen, bis der Schuh stramm in der Bindung sitzt. Gelegentlich sah man auch wieder bei Anfängern Skier, die völlig roh waren, d. h. weder mit Öl noch mit einem anderen Hilfsmittel behandelt waren. Das ist natürlich nicht in der Ordnung. Skier verlangen eine ganz ausgezeichnete Pflege, und zwar das ganze Jahr hindurch. Andere haben wieder den Fehler begangen, daß sie auf die Skier eine dicke Wachsschicht schmierten. Ihnen kann man nur empfehlen, als Anfänger zunächst einmal nur mit gewachsten Skiern zu laufen. Das Wachsen ist im übrigen eine Kunst, die gelernt sein will, und es ist im allgemeinen nicht richtig, mit stark gewachsten Skiern in das Sauerland zu fahren, weil man nie weiß, welchen Schnee man antrifft. Für die verschiedenen Schneearten gibt es verschiedene Wachse. Der geübte, erfahrene Skiläufer fährt nie



Vom Skikraining: Stemmpflugbogen.

auf Holz, sondern nur auf Wachs, und zwar jeweils auf dem richtigen. Auch in der Wintersportkleidung konnte man wieder allerlei Unmöglichkeiten sehen. Wenn man auch von der strengen, einheitlichen blauen Uniform der Norweger abgekommen ist, so sollte man Abwandlungen von dieser Uniform doch nur nach Gesetzen der Erfahrung und des Geschmacks vornehmen.

Eine interessante Beobachtung konnte man auch hinsichtlich des Schnees machen: Die Schneeverhältnisse waren an sich durchaus günstig. Jedoch war der Schnee so locker, daß man auf Äckern jeweils auf das Erdreich kam, selbst bei glatter Schußfahrt. Das war wenigstens bei einer ganzen Anzahl von Gebieten der Fall. Also nicht die Schneehöhe allein ist maßgebend, sondern vor allem auch der Untergrund. An jenen Höhenlagen, wo der Schnee auf altem Harsch gefallen war, war die Skibahn natürlich sehr gut.

Endlich hat bei vielen Sportlern wenigstens der gestrige Schneesonntag einige Fahrplanunmöglichkeiten wiederum aufgedeckt. Man fragt sich, warum die Sonderzüge erst so spät abends aus dem Sauerland wieder abfahren. Beispielsweise von Winterberg abends erst 16.50 Uhr und 19.10 Uhr, so daß die Duisburger und Düsseldorfer erst etwa um 23 Uhr nach Hause kommen. Bekanntlich ist es im Winter um 5 Uhr dunkel. Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die Läufer weder in der Lage, noch geneigt, in der Dunkelheit Ski zu laufen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als von 5 Uhr ab eine der Gaststätten aufzusuchen, was vielleicht auch der Zweck der späten Sonderzugabfahrt ist. Demgegenüber wäre eine Abfahrt etwa abends 17.30 Uhr zu empfehlen, die die Läufer selbst in die entfernt liegendsten Städte um 21.30 Uhr zurückbrächte. Vor allem diejenigen, die morgens schon gegen 4 Uhr aufgestanden sind, bis etwa ½10 Uhr im Sonderzug sitzen müssen und dann 6—7 Stunden auf den Skiern stehen, sind froh, wenn sie rechtzeitig nach Hause kommen und nicht erst in der darauf folgenden Nacht, nachdem ihnen schon die vorhergehende Nacht gekürzt war. Das ist wenigstens die Ansicht der ernsten Sportler. Daß natürlich einige besondere Freunde des Wintersportamüsements anderer Meinung sind, ist zu verstehen. Aber man sollte doch bedenken, daß es sich bei den Sonderzügen um Sport sonderzüge handelt, deren Benutzung von den Sportlern abhängt.

Ein erfreuliches Zeichen des stark gewachsenen sportlichen Geistes innerhalb der westdeutschen Schneeläuferschaft war das eifrige Bemühen, an den zahlreichen bekannten Hängen im Hochsauerland die nötigen technischen Fertigkeiten des Skilaufes zu erlangen. Seit vorigen Sonntag ist auch der Berufsskilehrer des Skiklubs Sauerland, Herr von Nordheim, in Winterberg (er kommt später auch nach Willingen) und unter seiner Leitung, sowie derjenigen anderer erfahrener Läufer wurde allerorts trainiert. Besonders erfreulich ist es auch, daß man teilweise sehr gute Leistungen auf den Skiern sah, die einem jeden Freunde des Sports einen schönen Anblick boten, so daß auch die Nichtskiläufer auf ihre Rechnung kamen. Allen aber, die das Sauerland besuchten, wird die ungewöhnliche Schönheit der Winterlandschaft immer in Erinnerung bleiben, die, wie im Sauerland ja so selten, vorübergehend durch prächtigen Sonnenschein noch wesentlich erhöht wurde.

Dr. Pf.

*

Wintersportsonderzüge am Weihnachtsfest.

Der sonst für Samstagnachmittag vorgesehene Wintersportzug wird bei günstiger Schneelage am Nachmittag des ersten Weihnachtstages fahren. Außerdem ist beabsichtigt, ebenfalls günstige Schneelage vorausgesetzt, am zweiten Feiertage den üblichen Sonderzug zu fahren. Rückfahrt für beide Hinfahrtzüge am 2. Feiertage beispielsweise ab Winterberg 18.50 Uhr.

Schauspringen in Willingen.

Am zweiten Weihnachtstage wird in Willingen an der großen Mühlenkopfschanze ein Schauspringen des Nachmittags stattfinden.

Eine Woche Wintersport.

Pauschalreisen in die schönsten Wintersportgebiete.

Viele würden gern ein paar Tage oder eine Woche auch im Winter ausspannen und sich in den Bergen erholen, aber die Vorbereitungen zu einer solchen kurzen Reise, die Bemühungen um eine passende und im Preise angemessene Unterkunft, hindern manchen daran, die Winterreise auszuführen. Nunmehr nimmt das amtliche Mitteleuropäische Reisebüro (MER) denen, die für wenigstens eine Woche zum Wintersport oder zur Wintererholung reisen wollen, alle Sorgen der Vorbereitung einer solchen Reise ab. Das MER hat Vereinbarungen getroffen mit besonders ausgewählten Hotels aller Preisstufen in bekannten Wintersportorten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und ermöglicht es so, zu einem äußerst niedrigen Pauschalpreise, 7 Tage (und auch für längere Zeit) volle Pension in guten Hotels oder Pensionen zu finden.

Unter den für die MER-Pauschalreisen zum Wintersport in Betracht kommenden Orten in Deutschland nennen wir u. a. Garmisch-Partenkirchen (Oberbayern), Krummhübel und Oberschreiberhau im Riesengebirge, Schierke und Benneckenstein im Harz, Oberwiesenthal im Erzgebirge, Oberstdorf im Allgäu, Feldberg im Schwarzwald; in Österreich u. a. Igls, Kitzbühel, St. Anton, Steinach usw.: in der Schweiz u. a. Andermatt, Engelberg, Gurnigel, Kandersteg, St. Moritz, Wengen. Die Wintersport-Pauschalreisen zu diesen Orten können ab 15. Januar 1928 täglich angetreten werden.

Und wenn es taut . . .?

Nicht den Mut verlieren! — Organisationen gegen das Tauwetter. — Unterhaltungen, die Sport sind. — Die neue Tour. — Skiinstandsetzung. — Niemals: abreisen!

Jawohl, es taut! Warum soll nicht einmal etwas über das Tauwetter geschrieben werden, das ohnehin fast den größten Bestandteil des Wintertages in manchen Jahren ausmacht. Man kommt abends von der Skitour zurück und sieht im Westen zusammenballendes Gewölk mit dicken roten Streifen. Der Schnee war auf der Abfahrtstraße schon so sonderbar. Das glitt gar nicht richtig und dann fühlte er sich mit jedem Hundert Meter abwärts pappiger an. Man hatte die schreckliche Ahnung im Blut, aber der Tatsache wurde man erst vor der Hütte inne, daß es taut. Thermometer 1 Grad über Null. Es tropft vom Dach. Nichts zu machen: Tauwetter!

Daß man die Wut bekommt! Die im Hochgebirge sind geschützt davor, denn die gehen ein paar hundert Meter höher hinauf und haben an Nordhängen und steilen Stellen, die wenig von der Sonne berührt werden, den besten Pulverschnee. Was aber macht man im deutschen Mittelgebirge, wo über Nacht aus duftigen Flocken herrlichster Landregen werden kann? Und wo man dann im Hotel mit der Skigesellschaft sitzt und neben der Verantwortung für die, die man in den Schnee hinauslockte, auch noch den Ärger hat, denn nun stürmt es von allen Seiten auf einen ein: ich habe den Finger in den Wind gehalten, es wird kälter! Oder: Herr Doktor, wissen Sie, wann der Umschlag kommt? Die Optimisten freuen sich, die Pessimisten packen die Koffer.

Und da sind wir schon beim ersten Fehler. Erfahrung hat gelehrt, daß man nicht gleich beim ersten Maikäfer abreisen soll. Meist ist man noch nicht daheim, da melden — man liest es schon unterwegs im Zuge — die Zeitungen Neuschnee und man trauert dann dem Reisegeld und einem verfuschten Winterurlaub nach.

Also, bleiben! Jawohl, bleiben, auch wenn es zwei Tage Bindfäden regnet. So schnell geht der Schnee nicht weg, und aus gesundheitlichen Gründen ist diese Ruhepause durchaus nicht vom Übel. Der Führer aber, dem mit der ganzen Schwere der Verantwortung auch die Unterhaltung seiner Sthasen am Herzen liegt, muß jetzt beweglicher sein, als in kalten Tagen. Er soll erst einmal am schwarzen Brett seiner Unterkunft bekanntgeben, daß heute „Hüttenabend" oder „Bunter Abend" oder „Stiball" ist. Das heitert für den ersten Tag leidlich auf. Ein Programm ist schnell entworfen. Als Einleitung des Abends liest man ein Telegramm von Petrus vor, daß diese kurze Winterunterbrechung auf eine Störung der Kältemaschine zurückzuführen sei, und daß der Schaden bestimmt in ganz kurzer Zeit behoben sei. Ein „Anfänger" findet sich immer unter der Skigemeinde. Eine Dame singt Lieder zur Klampfe. Die Hauskapelle sorgt für Stimmung. Man tanzt. Und mitten drin gibt man Befehl zum Stiwalzer und liest hinterher aus einem lustigen Skibuche vor. Sind ein paar ganz Griesgrämige darunter, die immer nur den Schnee und die Touren im Kopfe haben, dann verspricht man ein Ski-Gymkhana.

Was ist das? Spiele auf den Skiern, die viel Spaß machen. Irgendwo im Walde oder auf den vereisten Straßen gleiten noch die Hölzer. Man nimmt den Fahrtenausschuß vorher zusammen und berät mit ihm vorher die einzelnen Spiele. Man kann auch den Siegern kleine Preise aussetzen. Da wird denn am nächsten Tage auf der Bergwiese ein buntes Leben sein. Etwa: in Abständen stehen Stöcke im Schnee, die man umfahren und dabei Ringe auf die Stöcke stecken muß. Aha: Ringelstechen im Schnee. Oder aber man muß auf einem Skier abfahren und dabei ein Glas Wasser in der Hand halten. Mit beiden Skiern abfahren und auf einen Löffel ein Ei halten, ist auch nicht leicht. Schwerer allerdings noch, bei der Abfahrt innehalten und an einem Tisch schnell einen Vierzeiler „Leb auf das Tauwetter" schreiben. Der am schnellsten abfahrende Dichter ist Sieger. Auch kann man einen Teil der Abfahrt in der Hocke ausführen lassen, kann drei Schritt zurücklaufen lassen und dergleichen mehr. Ein Nachmittag voll lustiger Gymkhana-Spiele, zu denen man auch den Rodel heranziehen kann, bringt frische Gesichter und unentwegten Mut. Dabei muß man aber eine gewisse Ordnung verfolgen, denn schließlich sind diese Spiele auch Sport und Sport verlangt Einfügung, Unterordnung und Zucht.

Manchesmal wird ein Tauwetter dem Führer sogar hoch willkommen sein. Nach schweren anstrengenden Touren muß man seine Leute schonen. Wenn draußen überm Schnee die Sonne gleißend scheint, ist das sehr schwer, denn die Unentwegten wollen doch immer wieder auf den Übungshang. Tropft es aber vom Dache, dann kann in aller Ruhe nach einem ausgiebigen Schlaf Skappell gehalten werden. An den Bindungen ist immer etwas zu machen und schließlich ist auch über die nächste Tour zu sprechen. An Hand der Karte werden mit den Teilnehmern die einzelnen Fahrten durchgesprochen und dabei gibt man dann gleich einen kurzen Überblick über das Massiv, die einzelnen Berge, das Gelände überhaupt, die Gefahren und die Gefährten. Die meisten gehen geographisch vollkommen unvorbereitet ins Gebirge. Ihnen wird auch am Abend ein Lichtbildervortrag über Land und Leute angenehm sein, wie überhaupt zu erwägen ist, ob die großen Skigemeinden, die jeden Winter in das Gebirge ziehen, nicht auch Lichtbilder für Vorträge über Sport und Gebiete mitnehmen. Zum mindesten müßten die großen Kurorte solche bereit haben. Wie angenehm wäre es z. B. gewesen, wenn die große Skigemeinschaft, die im letzten Jahre von Westdeutschland nach den Karpathen ging, dort in Schmecks einen Lichtbildervortrag über das völlig unbekannte Gebiet gehalten bekommen hätte. Hier wird gegen das Tauwetter noch mancherlei zu organisieren sein.

Denn nicht alle, die in die Berge fahren, haben einen Plattenkoffer mit Frack und Smoking mit und denen ist das Tauwetter ein noch größerer Schreck, weil sie ganz bewußt das Leben der Großstadt mit Blues, Charleston und Cocktails nicht in die reine Weiße des Winters verpflanzen wollen. Und ihnen muß die Verzweiflung an Tagen voll warmer Winde, Föhngeruch in der Luft und Regentropfen genommen werden.

Einmal springt ja doch das Wetter wieder um und die weißen Flocken tanzen wieder um den Rauch der Hütte. Dann ist man körperlich und geistig ausgeruht, hat keine Langeweile gehabt, sondern weiß in der Erinnerung nachher auch die Tage voll Tauwetter zu schätzen, die sonst eine böse Unterbrechung sonniger Winterfreuden sind.

*

Eine Rheinlandhalle in Köln?

Schon wiederholt schwirrte in Köln das Gerücht, Köln bekäme in allernächster Zeit eine Rheinlandhalle, also das langersehnte Seitenstück zur Dortmunder Westfalenhalle. Diesmal scheinen die Nachrichten jedoch reale Grundlagen zu haben und man spricht bereits davon, daß die Bauprojekte zur amtlichen Genehmigung schon eingereicht seien.

In Frage kommt in erster Linie ein Umbau der Riehler Radrennbahn, die in einen Sportpalast umgewandelt werden soll. Außerdem spricht man — wie schon vor Jahren — von einer sportlichen Ausnutzung des Kölner Helios. Da aber damals Walter Rütt schon bedenklich die Achseln zuckte, wird dieses alte Projekt wohl in der neuesten Zeit noch weniger Anklang finden.

Tennis.

Wimbledon-Sieger Cochet in Lyon geschlagen.

Das internationale Tennis-Turnier in Lyon brachte am zweiten Tage in der Entscheidung des Herren-Einzels eine große Sensation durch die Niederlage des Wimbledon-Siegers Henri Cochet. Der Dritte der Weltrangliste mußte sich im Finale dem Pariser Soizon mit 2:6, 10:8, 4:6beugen. Soizon hatte vorher schon den bekannten Engländer Greig mit 6:1, 4:6, 6:4 schlagen können. In den Doppelspielen revanchierte sich aber Cochet, indem er mit De Buzelet als Partner das Herren-Doppel 6:4, 6:4 gegen Georges-Du Plaix gewann und auch mit Mme. Borde als Partnerin das „Mixed" mit 8:6, 6:2 gegen Mlle. Barbier-Perfin an sich bringen konnte.

Borotra, Brugnon und Boussus in Nordamerika.

Die französischen Tennisspieler und „Weltenbummler" Borotra, Brugnon und Boussus sind jetzt von Südamerika kommend in den Vereinigten Staaten eingetroffen und werden hier, bevor sie ihre Reise nach Australien fortsetzen, in Philadelphia ein internationales Weihnachtsturnier bestreiten, an dem u. a. auch Alonzo und Williams teilnehmen werden.

Leichtathletik

Atkinson springt 8,15 Meter weit!

Aus Durban (Natal) kommt die märchenhafte Meldung, daß der afrikanische Meisterspringer Atkinson bei den Meisterschaften des Staates Natal im Weitsprung die 8-Meter-Grenze und dazu noch mit 15 Zentimeter übersprungen habe. Die genaue Maßangabe lautet 26,9 Fuß. Die Meldung klingt kaum glaubli doch stimmt nachdenklich, daß es ein bekannter Athlet ist, der diesen fabelhaften neuen Weltrekord geschaffen haben soll. Atkinson wirkte bei den letzten Olympischen Spielen in Paris bei den Afrikanern mit, ohne damals allerdings besonders aufzufallen.

Man darf gespannt sein, wie sich die amtliche Behörde zu dem Weltrekord stellt.

Fußball.

Ballspielklub Greven — Spielvereinigung Münster 8:2.

Die Grevener konnten am Sonntag die Spielvereinigung Münster mit einer hohen Niederlage nach Hause schicken. Die Münsteraner konnten bis zwanzig Minuten vor Schluß den Grevenern noch einigen Widerstand entgegensetzen. Dann war es aber mit ihrer Kraft vorbei und sie mußten sich zahlengemäß verdient schlagen lassen. Die Spielvereinler haben Anstoß und können in der ersten Minute überraschend in Führung gehen. In der 5. Minute gleicht Greven durch Eifer wieder aus. Nochmals gelingt es der Spielvereinigung, die Führung an sich zu reißen, aber die B. Cer kämpfen und können bis zur Pause noch 2 Tore erzielen. In der zweiten Halbzeit wird von beiden Seiten flott weiter gekämpft und beide Torwächter müssen ganz gefährliche Sachen halten. Erst beim 4. Tor für Greven ist der Bann gebrochen. Die Münsteraner lassen merklich nach und die Grevener übernehmen jetzt vollständig das Kommando. In den letzten 15 Minuten kann Greven 4 weitere Tore erzielen und somit die Torziffer auf 8 erhöhen. Greven kann durch diesen Sieg zwei wertvolle Punkte buchen und seine Stellung in der Tabelle weiterhin befestigen.

Spielverein Emsdetten 1. — Preußen Borghorst 1. 1:5.

Die Preußen weilten am Sonntag in Emsdetten und konnten dieses Meisterschaftsspiel sicher gewinnen. Den zur Tradition gewordenen Sieg über die Spielvereinler konnten die Preußen aus diesmal in Emsdetten wiederholen. — Preußens Mannschaft verdient ein Gesamtlob, alle elf Spieler waren jederzeit auf dem Posten und legten einen nie gewohnten Eifer an den Tag. Die Emsdettener waren den Preußen im Feldspiel gleichwertig, konnten jedoch die sich bietenden Torgelegenheiten nicht ausnützen. Zum Schluß des Spieles wurde seitens Emsdettens das Spiel sehr hart durchgeführt, so daß der Schiedsrichter verschiedentlich eingreifen mußte. Der Schiedsrichter bot eine gute Leistung.

Kirchliches.

Fortsetzung der Missions-Ausstellung vom Heiligen Jahr.

Aus Rom meldet uns unser besonderer Mitarbeiter: Am Mittwoch, den 21. Dezember wird im Lateran-Palast das einzigartige und hochbedeutende Ethnographische Missions-Museum feierlich eröffnet. Es ist eine Fortsetzung der Missions-Ausstellung vom Heiligen Jahr. Das Museum steht unter der Leitung des Ethnologen Professor Dr. Pater Schmidt, S. V. D., der im Februar seinen 60. Geburtstag begeht. Er hat in dieser Ausstellung zweifellos die Krönung seines Lebenswerkes geleistet, und es ist nur zu hoffen, daß er noch manches Jahr in Tatkraft und Frische daran wenden kann. Wir sind übrigens von ihm ermächtigt, aufs Nachdrücklichste zu dementieren, daß er irgendwie Absichten auf Übernahme eines Postens an anderer Stelle hege. Das Museum untersteht unmittelbar der Obhut des Papstes.

Luftfahrt.

Reichspräsident von Hindenburg Ehrenprotektor der „Ila" Berlin 1928.

Berlin, 20. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat das Ehrenprotektorat über die im kommenden Herbst in Berlin stattfindenden Internationale Luftfahrt-Ausstellung Berlin 1928, „Ila" 1928, übernommen. Dies ist um so erfreulicher, als gleichzeitig bekannt geworden ist, daß die „Ila" 1928 bei den zuständigen Stellen des gesamten Auslandes einen lebhaften Widerhall gefunden hat, so daß die Ausstellungsleitung schon heute mit Bestimmtheit damit rechnet, daß nicht nur die deutsche Luftfahrtindustrie mit allen ihren Nebenindustrien, sondern insbesondere auch die Industrie sämtlicher ausländischer Luftfahrerstaaten in hervorragender Weise sich an der „Ila" 1928 durch Ausstellung von Flugzeugen, Motoren, Modellen, Statistiken, Bildern und dergleichen beteiligen wird. Das Jahr 1928 wird sehr viel wichtige Fortschritte auf dem Gebiete der internationalen Luftfahrt bringen. Auch die „Ila" 1928 wird dazu berufen sein, einen Merkstein auf dem Gebiete der Weiterentwicklung des gesamten Weltluftfahrtwesens zu bilden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene** für Politik **Heinrich Heikemann**, für Feuilleton **Dr Gottfried Hasenkamp** für Lokales und Provinzielles **Franz W Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers** für Inserate **Anton Busch** sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl** Münster i W



Schlittenrennen in Garmisch-Partenkirchen.

CREME MOUSON gegen rauhe, spröde Haut



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Bonnenberg

geb. Randebrock

unerwartet, aber durch ein tieffrommes Leben vorbereitet und durch die hl. Sakramente gestärkt, im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Clemens Bonnenberg S. J.
Dr. Ellen Bonnenberg
Paula Simon geb. Randebrock
Anni Randebrock

Münster, den 20. Dezember 1927.

Das Seelenamt findet statt in der St. Lamberti-Kirche Freitag, den 23. Dezember, vormittags 9¼ Uhr. Vom Trauerhause aus (Friedenstraße 11) erfolgt am gleichen Tage die Beerdigung nachmittags 3½ Uhr.

Nachruf.

Am Montag, den 19 Dezember 1927 verschied nach längerem Leiden das Mitglied unseres Aufsichtsrates,

Herr Oekonomierat

Anton Quabeck.

Der Verewigte hat unserem Unternehmen seit unserer Gründung im Jahre 1917 seine reichen Erfahrungen zur Verfügung gestellt und ist im Jahre 1920 in unseren Aufsichtsrat gewählt, dem er bis jetzt angehört hat. Der Verewigte hat durch seine eifrige Mitarbeit an unserem Unternehmen sich große Verdienste um die im Kriege notwendig gewordene Durchführung der genossenschaftlichen Elektrizitätsversorgung des platten Landes erworben. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und klugen Berater, dessen Andenken bei uns allezeit in Ehren gehalten wird.

Münster i. W., den 21. Dezember 1927.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Elektrizitätsamt Münster G.m.b.H.

Am Montag, den 19. Dezember verschied nach längerem Leiden

Herr Oekonomierat

Anton Quabeck

Der Verstorbene hat seit Bestehen unserer Genossenschaft dem Aufsichtsrate als Vorsitzender angehört. Aus seinem umfangreichen genossenschaftlichen Wissen und seinem reichen Schatz an Erfahrungen heraus hat er uns bei allen Gelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden und fördernd für unsere Genossenschaft gewirkt. Sein Verlust ist für uns außerordentlich schmerzlich und wir betrauern ihn tief.

Er wird bei uns unvergessen bleiben

Aufsichtsrat und Vorstand der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Westfäl. Molkereien e.G.m.b.H.

Münster i. W., den 21. Dezember 1927.

Riesen-Auswahl Billigste Preise

Gustav Emmrich

Das Haus für gute Geschenke

Für jede Dame und jeden Herrn die willkommene Festgabe



Spanke Hutgeschäft.

Neueste Modeform
Klappzylinder 12.- 15.- 18.- 20.-
Seidenzylinder 20.- 23.- 25.- 30.-

Münster i. Westf. — Telephon 1442 — **Prinzipalmarkt 4**



Nach Gottes hl. Willen entschlief am 21. Dezember, morgens 4 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Wwe. Elise Bäumer
geb **Jostes.**

Sie starb nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche im Alter von 72 Jahren.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem hl. Opfer der Priester am Altare empfohlen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen

Hiltrup Nordwalde, Sonnewalde, den 21. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 24. Dezember, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *w

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner unvergeßlichen lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen Beteiligten unsern **herzlichen Dank** aus.

Familie Theodor Buschmann
Münster.

Theater der Stadt Münster

Wochenspielplan vom 22. bis 24. Dezember

Tag	Uhr	Vorstellung	Pr.	Miete
Do.	7.45	Das Christ-Elein	4	C
Fr.	5.30	Das Christ-Elein Kinder u. 16 Jahr. Pr. 2	4	
Sa.		Geschlossen		

Schauburg
Münster i. W.
Am Servatiiplatz

Unwiderruflich heute letzter Tag

Der Welt gewaltigster Film

Ben Hur

Regie: Fred Niblo

Keine erhöhte Preise!
Volles Orchester!

Jeder Erwachsene hat zu den Aufführungen **ein Kind frei!**

Westfalenfleiß G.m.b.H.
Binden- und Erwerbsbeschränkenwerkstätten
Bergstr. 29 — Fernr. 586

Korbmöbel
aller Art, aus prima Pedd grohr

Kindersessel
Kinderwagen, Korbspielwaren
Bürsten- und Besenwaren
(5933) e



Kanarienhähne,
gute Sänger, billig zu verk. **Aug. Pröbsting,** Mauritzstraße 20 *a



Habe lebendfrischen holländischen u. dänischen
Angelschellfisch
lebendfrischen Flußhecht
lebende Forellen
lebende Karpfen
lebende Krebse
ff. Fischkonserven
ff. Italien. Heringssalat

J. Esch,
Rothenburg 47.
Tel. 71. (5401)ro



Zum **Weihnachtsfest** empfehle ich täglich frisch:
Ia. Honigkuchen
½ Pfd. 1,40 RM
½ „ 0,65 RM
(aus Bienenhonig neuer Ernte)
Ia. Pfeffernüsse
¼ Pfd. 0,30 RM
Ia. Spitzkuchen
¼ Pfd. 0,45 RM
Ferner **Bonbon** ¼ Pfd. von RM. 0,25 an und
Ia. Schokolade von M. 0,25 an
Kaffee, Tee, Pralinen
Confitürengang
C. Peppinghege-Ewers
— Bahnhofstr. 10. —
Telephon 3931.
Nur ab Geschäftsmarke bürgt für Ia. Qualität.
t1042jo

Zum Feste

vom Guten das beste

Tarragona	rot Flasche	1,50
Tarragona	weiß	1,50
Samos	süß	2,00
Muskateller		2,00
Baumkerzen	30 Stck.	—,40
Glas	beim Einkauf von M. 5,— ¼ Fl. Tarragona, bei Mk 2,— das beliebte Drogistenspiel	

Drogerie Radau,
Hammerstr. 6a
am Engelenplatz und
Industriestr. Ecke Theissingstr.
(5947)a

Aufschnitt feiner Fleischwaren

Spezialität:
rohen und gekochten
Knochenschinken
B. Mennemann
Frauenstr. 8. *a

Anfertigung u. Lager
von
Sofas, Chaiselongues Matr. u. Dekorationen.
Spezialität
Anfertigung von Klubmöbeln in feinster Ausführung t2787x
Hubert Merten,
Polsterer u. Dekorateur
Studenaasse 21.
Tel 2670.

Haus
auf der Ewaldistraße, für 14½ tausend Mark bei 6000 Mark Anzahlg. zu verkaufen Wohnung wird frei. *8374
M. Landsmann,
Heißstr. 41, 2. Etage.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest empfehle
lebende Weihnachtskarpfen und Schleien
Bestellungen speziell für hl. Abend erbitte frühzeitig. Für den Weihnachtstisch finden Sie in meinem Geschäft **Hammerstr. 25** die größte Auswahl in Delikatessen.
„Nordsee" Seefischgroßhandlg. Heinr. Hambrock
Telefon 2584 — Hammerstraße 25

Der Kenner
bevorzugt
Stude's Kaffee
Darum schenkt und trinkt nur
Stude's Festtagskaffee
Feine Weihnachtspackungen.
Beste Qualitäten, billige Preise
Otto Stude
Feinkost
Bahnhofstraße 36
1998)d

Zu den Festtagen
empfehle
Flaschenbiere
der Dortmunder Union-Brauerei.
Helles, dunkel nach Münchener Art u. Malzbier.
Spezialität:
Union-Pilsener
Carl Wiepen
Bierverlag,
Eis- und Mineralwasserfabrik
Bült 25
Fernspr. 1532 — Fernspr. 1532
t1039w

Münster-Juist
Herzliche Bitte um eine Weihnachtsgabe für die katholische Kirche in **Juist**, die seit Jahren **erholungsbedürftigen Kindern** und Erwachsenen zur Verfügung steht und mit großen Sorgen um ihre Existenz ringen muß. — Gott wird's lohnen!
Bruns, Pastor,
Postscheckkonto: Hannover 53003
*8385w

Harmonium
6 Register, gebe preiswert ab
Pianinohaus F. Dahmen
Herwarthstraße 15. t1006g

Riesiges letzter Abendkursus
des Winterhalbjahres beg. **Anfang Januar.** Weitere gefl. Meld. Neubrückenstraße 31 erbeten.
t1007g

Juwelen, Gold- und Silberwaren
in feinster Ausführung antik und modern.
Jg. Backmann
Clemensstraße 19
t925)ü

Restaurant
Kaiser Friedrich Halle
Alter Fischmarkt 3
Das bevorzugte Haus der guten Küche. (5118gä



FÜR DIE FESTTAGE!

LIKÖRE, PUNSCHE
WEINBRANDE, JAMAIKA-RUM, BATAVIA-ARRAC
DOPPELKORN, KORN
SOWIE ALLE WEINE UND SÜDWEINE

UNSERE SEIT ÜBER 100 JAHREN BEKANNTEN QUALITÄTEN

(AUCH AUSGEMESSEN ZU HABEN)

H. & G. HORSTMANN
MÜNSTER
NUR HERRENSTR. NR. 46—47

FLASCHENVERKAUF FÜR EINIGE TAGE **MICHAELISPLATZ 1-2**



Koffer-Reiseartikel
Segger & Schilde
Passende Weihnachts-Geschenke

Aktenmappen	Portemonnaies	Damentaschen
Schülermappen	Brieftaschen	Nappaboy el
Schreibmappen	Zigarrentascher	Einkaufbeutel
Tornis er	Hosenträger	Manicures
Feder-Etuis	Besuchstaschen	Spiegel-Etuis

Alter Fischmarkt 4/5 Münster i. W. Alter Fischmarkt 4/5

Pianos
reichhaltige Auswahl verschied. prima Marken 10 Jahre Garantie. Kleinste Ratenzahlung nach Wunsch zu meinen bekannten, soliden Preisen. Kulante fachmännische Bedienung im
Piano-Flaggengeschäft
W. Feder,
Münster, (5836)
Gallitzinstraße 38.

Ein wirklich
schönes PIANO
kaufen Sie bis Weihnachten zu **Einführungs-Preisen** billigst bei
M. HANEMANN
Fernruf 4596 — Breitegasse 2 — Reparaturen
Bequeme Ratenzahlung! — Verlangen Sie Offerte
Auch Sonntags Verkauf (5883)s

Ein interessantes Gesamtbild antiker Lebensgestaltung

HENSE-LEONARD
Griechisch-römische Altertumskunde
6. Aufl. 467 S. Mit zahlreichen Bildern und Skizzen
Ganzleinenband Mk. 7,50

Das soeben in 5. völlig umgearbeiteter Auflage erschienene Buch führt die antike Kultur in ihren Erscheinungsformen, u. a. Dichtung, Geschichtschreibung, Philosophie, Beredsamkeit, Heerwesen, Religion vor. Dabei sind überall die großen Linien, die Wechselbeziehungen zwischen Altertum und Gegenwart, betont. So wird es zum Symbol der griechischen Idee einer einheitlichen Weltkultur. Jeder Gebildete, der die stille Größe der Antike auf sich wirken lassen und sein Wissen von ihr auf eine solide Grundlage stellen will, greife zu diesem Buche.

Jede Buchhandlung liefert

VERLAG ASCHENDORFF, MÜNSTER IN WESTF.